

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkammer“, „Festungspreis“. Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 1,50, Anzeigen von ausswärts werden durch Vorkaufnahme erhöher. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4859, Post-Transit a. M.

Heberisch.

— Ein überaus schönes Ergebnis hat in Kenntnis der Generalparade erzielt. Ein dortiger Brennermeister, der außerdem in den einflussreichsten Verhältnissen lebte und bis zu 2 Millionen Mark Vermögen verzeichnete, hat zum Wohlbeitrag auf Grund des Generalparades ein Vermögen von 19 Millionen Mark deklarieren.

— Auf Schacht „Bruchhütte“ (Langendreer) erkrankte gestern der Schichtmeister Stemann an Bettersgelen.

— Gestern morgen um 7 Uhr wurde der 34-jährige Agent Gornik durch den Schorleider Schwitz aus Breslau im Weichener Gerichtshof hingerichtet. Gornik sollte am 8. März u. J. die Eheleute Tzsch ermorden.

— Gestern vormittag ist es dem Albatros-Piloten Robert Thelen in Johannisthal gelungen, den Höhenrekord mit vier Passagieren, den seit dem 6. Februar d. J. der Franzose Gertraud mit 2750 Meter behauptete, durch eine hervorragende Flugleistung um 100 Meter zu brühen.

— Der Witz über den Rücktritt Kozlow ist bereits unterdrückt. Der frühere Premierminister Gornik wird sicher russischer Ministerpräsident werden.

— Die aus acht albanischen Notabeln bestehende Deputation aus Südalbanien, die dem Prinzen zu Wien die Krone anbieten wird, hat gestern die Reise nach Berlin angetreten.

— Aus Bulgarien wird nach Wien gemeldet, daß auf Befehl des bulgarischen Kriegsministers der Kommandant des 31. Infanterie-Regiments, Oberst Kobudji, verhaftet wurde. Es wird behauptet, daß es sich um eine Militärverschwörung in Sofia handele.

— Nach Blättermeldungen hat die Flotte beschlossen, die türkische Geländehaft in Cetinje aufzugeben und statt dessen eine Geländehaft in Albanien zu errichten, sobald sich die Regierungsverhältnisse dieses Land gestützt haben werden.

— Das Wort „El Tag“ hört, der Dandil Castillo, der den Gambro-Tunnel in Brand setzte, sei nicht seiner Vande anfangen genannt worden. Wills erklärt, wenn dies wahr sei, so würden alle föfisiert werden. — Die im Tunnel befindlichen Leichen sind größtenteils noch nicht geborgen.

Sozialdemokratische Willkürherrschaft in den Ortskrankenkassen.

(Ein Gegenstück zu dem Kreis Friedberg.)

Zu diesem Kapitel liefert folgende Darstellung, die wir dem Tag entnehmen, einen beachtenden Beitrag:

Am 9. Februar 1914 finden die Arbeitgeberwahlen bei der Ortskrankenkasse in Schöneberg statt. Da der bisherige Kassenvorstand, soviel wir Arbeitnehmer als auch Arbeiterbezug, im sozialdemokratischen Fahrwasser lagerte, so haben sich sämtliche bürgerlichen Vereine Schönebergs zusammengeschlossen, um wenigstens eine unpolitisch gefärbte Arbeitgebervertretung in den Vorstand zu bringen. Der bisherige Kassenvorstand treibt nun eine eigentümliche Wahlpolitik. Bekanntlich sind seit dem 1. Januar 1914 etwa 8000 Dienstverpflichteter Mitglieder der Kasse und haben das Wahlrecht zur Arbeitgebervertretung. Die Legitimation des Wahlberechtigten stellt die letzte Mitteilung über den erhobenen Stellenbeitrag dar. Nun hat die Krankenkasse bisher für Januar 1914 überhaupt noch keinen Mitgliederbeitrag erhoben, so daß diese 8000 Arbeitgeber keine wahlberechtigten Legitimation besitzen, also einfach ausgeschlossen sind. Nur wer ein außerordentliches Erträgnis gestellt hat, erzielt von der Ortskasse Schöneberg eine Wahllegitimation zugewandt. Es empfiehlt sich daher, daß alle Dienstverpflichteten, da die Januarbeiträge von ihnen bisher nicht erhoben sind, und sie mangels dieses Ausweises nicht wahlberechtigt sind, sich sofortig persönlich auf der Kasse eine Wahllegitimationskarte zur Arbeitgeberwahl am 9. Februar 1914 besorgen. Weiterhin hat die Kasse von dem bereits am 1. Dezember 1913 gestellten Verteilungsgeldchen um Verteilung von Versicherungsbeiträgen bis zum heutigen Tage (6. Februar 1914) noch nicht erledigt. Es ist hohe Zeit, daß das Ortsversicherungsamt hier Wandel schafft und den Kassenvorstand zu einer geregelten Vermahlung der Kasse und Erfüllung seiner Dienstobligationen anhält. Was die Wahl selbst anlangt, so empfiehlt es sich, beim Ortsversicherungsamt dieselbe als nicht gültig anzusehen unter Vorbringung obiger Gründe. Die Errichtung einer Krankenkasse stellt sich immer mehr als ein dringendes Bedürfnis heraus.

Der „Tag“ schreibt dazu:

„Wie uns das Versicherungsamt der Stadt Schöneberg auf unsere Anfrage bescheidet, ist es richtig, daß die Stellenbeiträge für Januar 1914 — also die einzigen bisher zu leistenden — nicht einfließen worden sind. Der Grund für diese seltsame Verzögerung ist dem Verhältnisse...

...ungsbank nicht bekannt. Ferner wird uns mitgeteilt, daß die Kasse verpflichtet ist, auf Ansuchen eine Wahllegitimation auszustellen. Warum nicht auch ohne besonderes Ansuchen, das doch nur den Wählern unnötige Schereisen verursacht, die Legitimation den Wählern zugewandt wird — darüber kann das Versicherungsamt keine Auskunft geben, zu dessen Aufgabe es doch eigentlich gehören sollte, sich nicht nur um die Verpflichtungen, sondern auch um die Wahrung der Rechte der Kassenglieder zu kümmern. Man bestimmt also Wahllose und legt zugleich das Gros der Berechtigten anherst, sein Wahlrecht auszuüben. Uns will es unerschwerlich erscheinen, daß man gegenüber Zahlenden von Wählern, die pflichtgemäß ihren Beitrag zur Ortskrankenkasse vollzogen haben, derart schwere Unterlassungssünden begeht, mit der Wirkung, daß die Mitglieder eines ihrer wichtigsten Grundrechte nicht oder nur mit großen Schwierigkeiten ausüben können — weil es der Kassenverwaltung eben so rächt. Wir können uns nicht denken, daß Wahlen, die unter solchen Umständen zustande kommen, Rechtsgültigkeit besitzten sollen.“

Deutscher Reichstag.

Das Haus setzte am Mittwoch die Einzelberatungen des Etats des Innern fort. Zum Kapitel Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft lagen zwei Resolutionen vor. Die des Zentrums wünschte die Aussetzung einer Prämie für die Erfindung eines zuverlässigen Mittels gegen den Seuchen- und Sauerwurm. Die nationalliberale Resolution wünschte großer Mittel zur Erforschung und Bekämpfung tierischer Schädlinge in Land- und Forstwirtschaft.

Ministerialdirektor Dr. v. Jonquierres verwies diese Wünsche an die Landesregierungen. Die Erfinder beschäftigten sich schon längst mit der Frage. Nach kurzer Erörterung wurden die Resolutionen angenommen.

Es folgt die Besprechung des Kapitels Patentamt.

Abg. Siebel (Soz.): Wir müssen die mittellosen Erfinder bei der Bewertung ihrer Gedanken unterstützen. Die Angehörten großer Werke haben bisher ihre Erfindungen den Unternehmern überlassen müssen. Der Vorentwurf des neuen Patentgesetzes macht nur das schädliche Zugeständnis, daß der Angestellte für eine solche Erfindung eine Vergütung zu beanspruchen hat. Diese Regelung würde im wesentlichen alles bei Alten lassen und damit unsere technische Entwicklung hindern. Der Angestellte wird einfach seine Erfindung zurückhalten. Hier zeigt sich, wie überall der Einfluß der Schamfächer auf die Regierung. Die Aufsicht über die Patentanwälte ist zu verlocken.

Abg. Dr. Well (Zentr.): Es ist erfreulich, daß Antikonzeptionsmittel nach den neuen Bestimmungen vom Patentschutz ausgeschlossen werden sollen. Derartige Mittel dürfen nicht in den Verkehr kommen und vor allem nicht öffentlich angepriesen werden. Eine Entlastung des Patentamtes muß angestrebt werden. Die Herabsetzung der Patentgebühren ist sehr erfreulich. Die heiz unstrittene Frage ist die der materiellen Erfinderrrechte der Angestellten. Hier besteht leider eine Kluft zwischen der Großindustrie und den Verbänden der Angestellten. Beide Teile erheben sehr robuste Forderungen. Nach den neuen Bestimmungen soll ein Ausgleich herbeigeführt werden. Grundsätzlich wird die Erfindung dem Angestellten zugewiesen, aber es werden weitgehende bedenkliche Ausnahmen gemacht. Die Bestimmungen über die Vergütung müssen umgestaltet werden. Es ist bedenklich, sie ausschließlich in das Ermessen des Unternehmers zu stellen. Wenn der neue Entwurf erheblich verbessert wird, dann wird er hoffentlich den erfinderrischen Fortschritt die Wege bahnen und der christlichen Arbeit zu ihrem gerechten Lohn verhelfen. Berechtigte Interessen der Unternehmer werden verletzt, aber auch die Angestellten kommen zu kurz. Dem Unternehmer sollte die Erfindung des Angestellten ohne Vergütung zustehen, wenn der Angestellte in einer Erfindungsabteilung angestellt ist, wenn er in einer Konstruktionsabteilung als Chef vertragsmäßig Konstruktionsverbesserungen herbeiführen hat und wenn ihm die Lösung einer bestimmten Aufgabe zugewiesen ist und die Erfindung in den Kreis der gestellten Aufgabe fällt. Im übrigen bringt der Entwurf wesentliche Verbesserungen zugunsten der Angestellten. Es ist bedenklich, die Vergütung ausschließlich in das Ermessen des Unternehmers zu stellen. Wenn der Entwurf erheblich verbessert wird, dann wird er hoffentlich den erfinderrischen Fortschritt die Wege bahnen und der christlichen Arbeit zu ihrem gerechten Lohn verhelfen. (Beifall.)

Vizepräsident Dove: In dieser Zeit des Stenographenstreiks bitte ich die Herren, sich wesentlich kürzer zu fassen. (Beifall und Heiterkeit.)

Abg. Dr. Wittger (natl.): Der Vorentwurf zur Neuordnung des Patentrechts bringt zweifellos manche technische Verbesserungen, die wir alle begrüßen. Das Prinzip...

...unterer sozialen Gesetzgebung ist ja die Beförderung der Hochstellung der Angestellten und Arbeiter. Aber die Sozialpolitik kann nur gedeihen auf der Grundlage der Prosperität der Unternehmungen. Anzuerkennen ist, daß der Vorentwurf nach der sozialen Seite viel Befriedigendes enthält. Diesem schreien die Wünsche der Angestellten über das Ziel hinaus, und die Industrie klagt, daß in die ganz unpolitische Frage des gewerblichen Rechtsschutzes der Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern hineingetragen worden ist. Im ganzen aber können wir dem Vorentwurf nur Dank für seine Arbeit aussprechen und zugleich den Wunsch, daß die sozialen Bestimmungen, die in dem Vorentwurf zutage treten, zur Klärung beitragen und die verdiente Anerkennung finden. (Beifall links.)

Ministerialdirektor Dr. v. Jonquierres: Die scharfen Gegensätze, die sich bei den Beteiligten gezeigt haben, lassen es sehr schmerzhaft erscheinen, daß außer von diesen beiden gegenüber sitzenden Gruppen von dritter Seite in vermittelnder Weise die Angelegenheit bestritten wird. Ohne auf die Einzelheiten einzugehen, halte ich es doch für jedenfalls sehr dankenswert, daß die Stellung des Reichstages zu dieser wichtigen Frage auf diese Weise bekannt geworden ist. Wir werden die vorgebrachten Einzelheiten bei der weiteren Behandlung der Angelegenheit beachten und hoffen auf einen Ausgleich der Gegensätze. Im nächsten Winter denken wir dann den Entwurf endgültig einzubringen. Leider muß gesagt werden, daß in den beteiligten Kreisen ein großes Maß von Unzuverlässigkeit zu finden ist. Es handelt sich doch nicht um die Patentämter. Der Vorwurf, daß der Präsident des Patentamtes keine Befugnis, solche Personen, die ohne Patentanwalt zu sein, die Vertretung von Patenten gewerdmäßig ausüben, von der Vertretung zurückzuziehen, mißbraucht habe, muß ich zurückweisen. Beste Grundzüge sind dafür nicht gegeben, die Vollmachten des Präsidenten sind unbeschränkt. In keinem Falle wird er aber ohne genügende Prüfung und Beratung von dieser Befugnis Gebrauch machen und eine solche Zurückweisung verweigern. Die Beratung schließt, das Kapitel wird bewilligt.

Es folgt das Kapitel Reichsversicherungsamt. Damit verbunden wird die Besprechung der Denkschrift über die Grundlagen bei den Berufsgenossenschaften.

Abg. Bauer (Soz.): Wir haben kein Interesse daran, in den Streit um die Grundlagen der Berufsgenossenschaften einzugreifen und an den bestehenden Verhältnissen etwas zu ändern. Wir beharren die schonende Haltung des Reichsversicherungsamtes bei Entscheidung der Frage, ob alle Unfälle im Betrieb entschädigungsberichtig sind. Die Höhe der Vergütung durch Unfallversicherung während des Betriebes werden als Unfälle des täglichen Lebens und als nicht entschädigungspflichtig erachtet. Das widerspricht aber dem Sinn des Gesetzes. Endlich haben wir jetzt die Dienstbotenversicherung, wenn auch leider in den Landkrankenkassen unvollkommen. Wenn in Preußen nicht überall Landkrankenkassen bestehen, dann ist das ein Verdienst der Regierung, nicht der Regierung. Die preussische Regierung unternimmt überhaupt ständig Versuche gegen die freie Selbstverwaltung der Krankenkassen und sucht sie zu unterbinden. Das muß zurückgewiesen werden.

Donnerstag: Fortsetzung.

Schluß nach 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

24. Sitzung — 11. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.

Etat des Ministeriums des Innern.

Abg. Wolf Hoffmann (Soz.): Der am Dienstag abend halb 8 Uhr wegen Erschöpfung der Stenographen nach fast 3 stündiger Rede abbrechen mußte, legt heute seine Ausführungen fort: Wir waren gestern stehen geblieben bei dem Antrag gegen die „Aberlinische Zeitung“, der eine Unsumme von Korruption zutage gefördert hat. (Am Haupte besetzt die übliche Karabe zu Beginn der Sitzung. Der Redner schwigt.)

Vizepräsident Dr. v. Krause: Ich bitte das Haus um Ruhe, damit die Stenographen und das Präsidium die Rede des Abg. Hoffmann verstehen können — (Gr. Heiterkeit). Ich bin mir ja klar, daß ich hier im Haupte unersichtlich bleiben werde. Die Bemerkung des Präsidenten war überflüssig.

Vizepräsident Dr. v. Krause: Ich bitte Sie, die Kritik des Präsidiums zu unterlassen. Ich habe versucht, Ihnen Gerechtigkeit zu verschaffen.

Abg. Hoffmann (fortsetzend): Ich habe keine Kritik geübt. Nach den verschiedenen Prozessen gegen die Polizei kann man statt Schumann Schumann sagen. Der preussische Volksgewalt wird nicht eher verschwinden, als bis hier im Haupte gründlich Ausrufe gehalten werden. Es ist kein Vergnügen, so lange und ausführlich zu reden, aber Sie zwingen uns dazu durch Ihre Taktik das Wort abzuheben, wie Sie es am Samstag mit dem Abg. Liebschütz gemacht haben. Das Verbrechen gilt auch für die Beamten die sozialdemokratisch wählen, Räuber, Ehrverderber und Heuchler genannt. Mein Hand zu all den Dingen bietet, die ich hier...

sein Recht, die Beamten so zu nennen. Und wenn hier im Hause all dies verteidigt wird, dann sind nicht die Beamten Schuldlos, Künger und Beschützer, nein, dann führen sie hier! (Beifall bei den Soz.)

Vizepräsident Dr. v. Krause: Wegen dieses Ausdrucks rufe ich Sie zur Ordnung.

Kadetten der Abg. Hoffmann geendet, fällt sich der Saal wieder.

Unterstaatssekretär Holz: Im Namen und Auftrag des Ministers des Innern und der preussischen Staatsregierung habe ich auf das nachdrücklichste Verwahrung einzulegen gegen die Auslassungen, die sich der Redner gestern in Bezug auf den Minister des Innern gestattet hat. (Beifall b. d. bürgerl. Parteien.) Wenn ich davon Abstand nehme, diese Auslassungen als das zu bezeichnen, was sie sind, und sie damit zu brandmarken, so tue ich damit Nichts auf die Würde dieses Hauses und die Schranken, die mit parlamentarisch gezogen sind. Welchen Eindruck der Abg. Hoffmann mit diesen Auslassungen gestern erweckt hat, darüber mag noch nach der Stimmung des Hauses kein Zweifel sein. Der Ausdruck „Pst!“ ist bekanntlich ein Ausdruck des Ecks und der Verachtung. (Zuruf Hoffmann: Habe ich auch!) Wie das Benehmen des Abg. Hoffmann selbst in weit hinausgehenden Kreisen beurteilt wird, darüber möchte ich Ihnen aus der „Berliner Volkszeitung“ eine Probe vorlesen, das Blatt schreibt: „Wir sind die letzten, die die parlamentarische Redefreiheit beschränken wollen, aber gerade darum haben alle Redner im Parlament nicht unter ein gewisses Niveau herabsinken dürfen. Sie mögen in der Sache so hart sein, wie sie wollen, das ist ihr gutes Recht, aber der Abstand muß unter allen Umständen gewahrt werden! Zweideutigkeiten müssen stets vermieden werden. Gerade die sozialdemokratische Fraktion der preussischen zweiten Kammer sollte peinlichst darauf sehen, daß sie auf diesem Gebiete reinen Tisch hält. Solche Entgehnungen — wie neulich an, daß es Entgehnungen waren — wie sie gestern der Abg. Hoffmann zu Schulden kommen ließ, sind unter allen Umständen verwerflich!“ Mit dieser ernüchterten Kritik kann ich den Abg. Hoffmann in diesem Punkte verabschieden. (Beif. b. d. bürgerl. Parteien.) Widerspruch und Anrede b. d. Soz., erneuter verährter Beifall rechts, auf die Einzelheiten der Rede, vielfach unbedeutender Art, zum Teil veraltet, kann ich nicht eingehen. Diese Dinge können nicht auf Ihre Richtigkeit kontrolliert werden. Was er über die Köhner und die hiesige Polizei gesagt hat, ist bereits gestern vom Minister behandelt worden. Solange wir eine Einigung im Lande haben, die sich gegen die Monarchie und Verfassung richtet, und sie ungerührt so lange bedarf die Polizei derartiger Kräfte, um haftenverträglichem Untrieben entgegenzutreten zu können. (Anrede b. d. Soz.) Das ist nicht ein Bedürfnis der preussischen Regierung allein, sondern das war die Pflicht jeder Regierung zu allen Zeiten und in allen Ländern. In den Fragen der Kunst kann ich den Abg. Hoffmann nicht weiter folgen. Das liegt zum Teil an der Eigenart seiner Anschauungen und seiner Darstellungsweise, zum Teil an der gänzlichen Unbedeutendheit der Dinge, die vielfach schon Jahre alt sind, teilweise auch an der Unmöglichkeit aus Ausschnitten und aus Zitaten, die aus dem Zusammenhang losgerissen sind, sich irgend ein Urteil zu bilden, wie die Jenseit gearbeitet hat. Wenn die Genossen des Herrn Hoffmann den „Vorwärts“ lesen, dann haben sie keine Ahnung wie das Material zulaufe gekommen ist, sondern denken, daß Abg. Hoffmann wieder einmal mit Reueklagen die Staatsregierung und ihre Beamten vernichtet. (Beif. anß. Beifall rechts. Starke Anrede links Ruf: Ruhe.)

Abg. Graf v. d. Groeben (konf.): Ich möchte mein lebhaftes Bedauern ausdrücken für die armen Stenographen, die gestern so lange ohne Stärkung ihres Amtes warten mußten. Es wird die Frage erörtert werden müssen, ob solchen Fällen in Zukunft nicht vorgebeugt werden kann durch eine bestimmte Redefrist. Meine Freunde haben sich schon vor einem Jahre dazu bereitwillig und es wird von den anderen Fraktionen abhängen, ob sie daran mitarbeiten wollen. Auf die Rede des Abg. Hoffmann einzugehen, verbietet mir die Würde dieses Hauses. Mit Entschiedenheit wandle ich mich dann gegen den Abg. Dr. Pohnke, der einen Unterschied zwischen Neu- und Altpreussen kontrahieren wollte. Das Bestreben der Neu-Preussen des Abg. Pohnke, die parlamentarische Macht, zu erweitern, sei zu bekämpfen. Am preussischen Wahlrecht dürfte ebenfalls gerüttelt werden wie an den Grundlagen des Reiches. **Minister v. Dallwitz** erklärte auf Anfrage des Abg. Graf v. d. Groeben, daß aus der schnellen Genehmigung der Unfallversicherung der Staatsregierung kein Vorwurf gemacht werden könne. Die Zustimmung zum Aufsatze der Herrschaftsanke sei im Juli erfolgt, die Berliner Stadtverordnetenversammlung sei sich aber erst im September schlüssig geworden. **Abg. Fuchsmann (Natf.)** gestellte ebenfalls den Antrag der Redefreiheit durch die Sozialdemokratie. Das sei eine Verhöhnung des Hauses. Bei der Neuregelung der Handloswerträge müsse die Landwirtschafthand in Hand gehen mit dem Handel. **Minister v. Dallwitz** wünschte, daß der Terror der Sozialdemokratie vor allem in den Fabriken durch die Arbeitgeber bekämpft werde. In der Rheinprovinz sei schon der Versuch mit neuen Polizeiverordnungen bei Streikaktionen gemacht worden.

Abg. Herold (Ztr.) bemerkte, daß die Nationalliberalen keinen Anlaß hätten an der Königstube des Zentrums zu zweifeln, bei ihm gäbe es keinen demokratischen Flügel wie bei den Nationalliberalen.

Das Haus verlegte sich um 5 Uhr auf Donnerstag 12 Uhr: Fortsetzung.

Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Die Einstellung des Verfahrens gegen den Mordmörder Wagner. Auf die Anfrage des Abgeordneten Eisele (Sp.) wegen der Behandlung des Mordmörders Wagner hat der Justizminister folgende Antwort gegeben: „Das Justizministerium hat die Absicht, in der Strafsache gegen denormaligen Hauptfänger Ernst Wagner von Degerloch wegen Mordes und Brandstiftung den Beschluß der I. Strafkammer des Landgerichts Heilbronn

über die Verurteilung des Angeklagten, soweit kein Verstoß zur Auffassung der Öffentlichkeit von Bedeutung ist, dem Wortlaut nach bekannt zu geben, sobald ihm die Akten, die jetzt bei der Strafkammer nicht entziffert sind, vorgelegt sein werden.“

Holland.

Die A. hoojer Friedenskonferenz. Wie die Zeitung „Het Vaterland“ aus guter Quelle erzählt, erwartet man in nächstigen Wochen die Einberufung der A. hoojer Konferenz nicht vor 1917. Die vorbereitenden Arbeiten für diese Konferenz nehmen lange Zeit in Anspruch. Auch soll die Konferenz nicht vor der endgültigen Entscheidung der Balkanfragen, besonders der albanischen, eröffnet werden.

Schweden.

Studentische Ausgebungen in Stockholm. Die Massen- Ausgebungen in Stockholm nehmen kein Ende. Gemäß einem von der Feimab-Studentenschaft in Upsala gestifteten Beschlusse veranlassen sich gestern kurz nach 12 Uhr zwischen 2000 und 4000 Studenten von allen Hochschulen des Landes vor dem Zentralbahnhof und marschieren geschlossen durch die Hauptstraßen zum Schloß. Hier sangen sie den Königssong und andere patriotische Lieder, um dem Könige zu hulden. Der König zeigte sich am Fenster und dankte durch eine kurze Ansprache, die er mit einem Hoch auf Schweden schloß.

Napfand.

Die Demission Kolonhoms. Der Riksdritt Kolonhoms und Kajos ist grundsätzlich befristet, doch dürfte der Finanzminister zur Gleicherung des Übergangs der Geschäfte diese einmütigen, vielleicht bis nach der Budgetberatung, weiterführen. Die Verne der Reichsbank nach der Verne des Kolonhoms zu halten, was aber nach dem neuen Vorschlag, das der Selbstmord des jungen Demissions erregt, unmöglich erscheint.

Gegen den Tongo. Der Metropolit Molarius hat den Tongo in Aki und Bana getan. In seiner Rede auf die Geistlichkeit Moskaus erklärt der Kirchenfürst, den Tongo für das größte moralische Uebel, das zu einer Sittenermüdung, wie sie in Sodom und Gomorrah geherrscht habe, führen müsse. Die Geistlichkeit wird zu einer wirksameren Bekämpfung des Tongo mit allen Mitteln aufgefordert. Größtenteils verläutet, daß nötigenfalls alle Metropolitane Napolans eine gemeinsame Erklärung in dieser Angelegenheit zu erlassen gedenken.

Griechenland.

Eine Rede König Georgs bei Eröffnung des Parlaments. Das Parlament ist gestern nachmittags 2 Uhr mit dem üblichen Zeremoniell vom König eröffnet worden. Die Eröffnung erfolgte mit einer Ansprache des Königs, in der er seine Freude darüber ausdrückte, daß es ihm möglich sein würde, durch seinen bevorstehenden Besuch in Paris den herzlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich Ausdruck zu verleihen. Er drückte ferner die Hoffnung aus, daß die Ratschläge der Mächte in der ablaufenden Frage Bärdenung finden mögen, was dazu beitragen würde, den Frieden im Südosten Europas zu erhalten. Er kam weiter auf die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Türkei über Mesopotamien und die Bagdadbahn zu sprechen, die einen äußerst günstigen Verlauf nahmen und in Kürze ein befriedigendes Ergebnis erwarten ließen.

Südafrika.

Riksdritt des Generalgouverneurs von Südafrika. Im Parlament kündigte gestern nachmittags der Staatssekretär der Kolonien Marcourt an, daß der Generalgouverneur von Südafrika Viscount Gladstone im Juni sein Amt niederlegen wird. Er fügte dieser Mitteilung hinzu, daß der Riksdritt Gladstones lediglich mit häuslichen Gründen seine Entlassung finde und nichts mit den Arbeiterunruhen in der Transvaal-Kolonie zu tun habe.

Die Reichstagswahl in Jerichow.

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Reichstagswahl ist folgendes: Es erhielten Rittergutsbesitzer Schiele-Schollene (konf.) 12 069, Fleischermeister Stobelt-Magdeburg (fortskr.) 6909, Erbedient Haupt-Magdeburg (Soz.) 12 667 Stimmen.

Die Hoffnung, daß es gelungen sei, die Sozialdemokratie zurückzudrängen, ist also leider nicht in Erfüllung gegangen, sie hat im Gegenteil über 600 Stimmen gewonnen. Ein Zeichen, daß die Unzufriedenheit in deutschen Landen noch nicht im Abwinken ist. Erstrecktweise beträgt der Zuwachs der konservativen Stimmen noch mehr, als wie zuerst erkannt wurde. Sie sind geblieben von 9870 auf 12 069, also um mehr denn 2200. Der freisinnige Stimmenverlust beträgt 1382. Es bestehen die besten Hoffnungen, den Wahlkreis, der einstens den jungen Bismarck in den preussischen Landtag geschickt und später den Sohn des eilernen Königs, den Fürsten Herbert v. Bismarck in den Reichstag geschickt hatte, der roten Internationale zu entreißen.

Wir können diesen Gegenstand nicht verlassen, ohne wieder einmal die Unparteilichkeit des „partellosen“ Frankfurter „General-Anzeiger“ hervorzuheben. Der für sich in den Ausfall der Wahl interessiert hat, und das Ergebnis im „General-Anzeiger“ gestern Abend gesucht hat, mußte lange suchen. Endlich fand er an verlässlicher Stelle folgendes:

„Die Wahl in Jerichow. Die meisten Stimmen erhielt bei der Wahl in Jerichow der sozialdemokratische Kandidat Haupt, der mit etwa 700 vor den konservativen in der Vorhand blieb. Den Ausschlag geben bei der Stichwahl die 6000 Fortschrittler, die ein Drittel der Gesamtstimmzahl auf sich vereinigt haben.“

Großartig furchtbar! Man merkt, daß dem „partellosen“ General-Anzeiger der Wahlausfall nicht gepunkt hat. Wie so ganz anders hätte die Sprache gelaute, wenn der Freisinn einen Sieg zu verzeichnen gehabt hätte. So aber wird dem Leser das charakteristischste Merkmal der Wahl, das Anwachsen der konservativen Stimmen, verschwiegen und noch dazu objektiv eine Unwahrheit gesagt, daß nämlich der Fortschrittler ein Drittel aller Stimmen auf sich vereinigt habe.

während es in Wahrheit nur ein Fünftel gewesen sind. Es geht nichts über die Parteilichkeit des „General-Anzeiger.“

Aus der Heimat.

Friedberg, 12. Febr. Am Dienstag Abend gegen 7 Uhr keierten zwei hoffnungsvolle Burschen im Alter von 13 Jahren (Carl Pindemann und Georg Iller) über die Einfriedigung des Christian Neuf'schen Anwesens in der Hauptstraße und Drängen in den Hinterbau (Burschliche) ein. Hier ergueten sie sich eine Anzahl Würste an. Der dritte im Bunde, C. Jordan, hand dabei im Hofe des Schwimmbades Schüttere. Das Vorhaben wurde aber gestört und die jugendlichen Tüde erwischt. Sie werden jetzt für ihre leidenschaftliche Tat büßen müssen.

Friedberg, 11. Febr. In letzter Zeit wurde von verschiedenen Lesern der von uns zum Abdruck gebrachte Roman „Ich lasse Dich nicht“ von Hedwig Conrith-Maler in Buchform gewünscht. Wir kommen diesem Wunsch nach und haben eine Anzahl Romane bestellt, welche vom Verlag der „Neuen Tageszeitung“ zu beziehen sind. (Siehe heutige Zufahrt.)

Friedberg, 12. Febr. Ueber Flugapparate, Luftballons und lenkbare Luftschiffe sprach am Mittwoch Abend Herr Dr. Fürttenberg aus Berlin im hiesigen Volkshilfsvereine. Der Wunsch der Menschen, dem Vogel gleich durch die Lüfte zu fliegen, ist ural, und schon im Altertum fehlt es nicht an Versuchen, den Vogelflug praktisch nachzuahmen. An der Hand praxistvoller, zum größten Teil fertiger Lichtbilder führte Redner gewandt und focherständig die Entwicklung aller Flugwerkzeuge von ihren ersten Anfängen bis zur Jetztzeit vor. Heute können wir sagen, jener Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Ueber Gebirge und Meere fahren die Flugzeuge mit rasender Geschwindigkeit dahin, die Luftschiffe ziehen, dem Steuer gehornd, ihre Bogen und Schleifen am Himmel, und mit fast bahplanmäßiger Sicherheit erreichen sie den Ort ihrer Bestimmung. Schon weiß jeder Schüler mit den Flugzeugen und Luftschiffen Bekannd, und ein Blick genügt ihm, den Typ zu erkennen. Vorbildmäßig spät hat man in Deutschland mit dem Bau der Flugzeuge begonnen, die beispiellosen Erfolge der Luftschiffe und die Unzuverlässigkeit der Flugzeuge hatten dazu beigetragen. Aber jetzt haben die deutschen Flieger, in richtigem Erkenntnis der hohen Bedeutung der Flugzeuge, das Bestimmte mindestens nachgeholt. In Bezug auf die Luftschiffe nimmt Deutschland die führende Stellung ein. Hier ist es das starke System, das die größten Erfolge errungen hat. Es ist ungetrennlich verbunden mit dem Namen des nie rastenden, heldenmütigen Grafen Zeppelin, der durch sein Risikofaß von der Ueberzeugung abgingen war, daß sein Werk gelingen müsse. Mit dem Bewußte, daß die Erfolge des jugendlichen Orestes, dessen wohlgeklungenes Bild auf die hiesige Ruhewandtafel herniederstaut, immer größer, die Opfer an Menschenleben immer geringer werden müßten, schloß der Redner seinen inberhalbstündigen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Friedberg, 12. Febr. Während des diesjährigen Kaiserjubiläum wird das kaiserliche Hauptquartier auf Schloß Gomburg v. d. H. sich befinden, der Großherzog von Hessen wird auf Schloß Friedberg während der Wandertage Aufenthalt nehmen.

Friedberg, 12. Febr. Die hiesigen, dem Jungdeutschlandbund angehörenden Vereine planen für nächsten Sonntag nachmittags ein Geländespiel. Die Teilnehmerzahl wird sich auf etwa 250 belaufen. Zeit und Ort der Zusammenkunft wird noch bekannt gegeben. Den Teilnehmern ist zu empfehlen, sich mit festem Schuhwerk und mit einer Kleidung zu versehen, die eine kleine Strapaze vertragen kann.

Friedberg, 11. Febr. (Schöffengerichtssitzung.) 1) Ein Tagelöhner von Ilbenstadt erhielt wegen Verleumdung des dortigen Richtwärters fünf Tage Gefängnis und wegen Ruhestörung 3 M. Geldstrafe. 2) Zwei Konstante in Friedberg hatten einen Strafbefehl über je 1 M. Geldstrafe erhalten, weil sie die Strafe vor ihrem Vagerplatz in der Hauerbachstraße nicht haben reinigen lassen. Hiergegen erhoben sie Einspruch mit der Begründung, daß zwischen ihrem Gelände und der Kreisstraße noch ein schmaler Streifen Gelände liege, der Eigentum der Stadt Friedberg sei. Darauf erfolgte Freisprechung, weil die Reinigungsspflicht den angrenzenden Eigenlämmer — hier die Stadt — trifft. 3) Ein 17jähriges Dienstmädchen von Friedberg wurde wegen Betrugs mangels Beweises freigesprochen. 4) Der Geschäftsführer der Ortskrankenkasse Friedberg ist angeklagt von Ende 1912 ab fortgesetzt aromatische Essentienkuren (Caematogen, Bionon, Elixotropin und Albena) die dem freien Verkehr entzogen sind, ohne polizeiliche Erlaubnis an Mitglieder der Ortskrankenkasse abgegeben zu haben. Der Angeklagte erklärte als ausführende Person des Vorstandes gehandelt zu haben; die Mittel seien als Kräftigungsmittel auf ärztliche Anweisung hin an die Mitgliederpatienten abgegeben worden, sie seien dem Verkehr freigegeben, da sie nur als Kräftigungs- nicht aber als Heilmittel angewiesen worden seien. Nach der Vernehmung zweier Ärzte als Zeugen wurde der Angeklagte freigesprochen; die Kosten des Verfahrens, einschließlich der Verteidigung und der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen wurden der Groß-Staatskasse aufgelegt.

Friedberg-Auerbach, 12. Febr. Die hiesige Evangelische Vereinigung hält ihren diesjährigen Familienabend nächsten Sonntag im Sanghause Saal. Herr Missionar Well, von die Gemeinde am verflochtenen Sonntag in den beiden Gottesdiensten hörte, wird eine große Anzahl herbeigeholter Bilder von der evangelischen Missionarbeit in Afrika zeigen. Zur Deckung der Unkosten sollen die Erwachsenen

20, die Kinder 10 Pfennig. Der Reingewinn fließt in die Missionkassa. Der Vortrag beginnt um 8 1/2 Uhr.

* **Wittell, 12. Febr.** Die Verpachtung eines Jagdbezirks der hiesigen Feld- und Waldjagd brachte 1000 Mark weniger als bei der letzten Pachtperiode.

* **Wittell, 12. Febr.** Bei der Neuverpachtung der hiesigen Jagd wurden für den Jagdbezirk I, umfassend die Feld- und Waldjagd rechts der Ridda, von den neuen Pächtern, den Herren Gebrüder Kallhenn hier ein Pachtzins von 1040 M., 30 M. mehr, wie letzter, erzielt. Bei dem Jagdbezirk 2, umfassend die Wald- und Feldjagd links der Ridda, blieb der bisherige Pächter, Herr Friedrich Wilhelm Jir von Hechenheim, mit 3000 M., 700 M. weniger wie letzter, Höchstbietender. Im Frühjahr 1912 bot Herr Jir für den Rest der Bestandzeit und weitere 6 Jahre aus freier Hand pro Jahr 3000 M. Pachtzins. Die damalige sozialdemokratische Partei im Gemeinderat war kurzfristig genug und lehnte dieses günstige Anerbieten ab. Für den schließlichen Ausfall von 1000 M. können sich um die Steuerzahler bei diesen acht ordnungsgemäßen Gemeindevorstellern noch nachträglich bedanken.

* **Frankfurt-Eichersheim, 12. Febr.** Am 4., 5. und 6. Juli begibt der Gesangsverein „Konfordia“ C. S. Frankfurt-Eichersheim das Fest seines 25jährigen Jubiläums. Mit dieser Feier ist ein großer nationaler Gesangswettbewerb verbunden. Das Protektorat über die Veranstaltung hat Herr Kommerzienrat Gottfried Kleinschmidt in Frankfurt a. M., Eichersheim übernommen. Dem Ehrenrat gehören folgende Herren an: Erzengel v. Schrad, General der Infanterie, Regierungsräsident Dr. v. Meister, Polizeipräsident Rief v. Schurnschloß, Kammerherr v. Bohmer, Oberbürgermeister Boigt. Die Bedingungen zum Gesangswettbewerb müssen als musterfällig anerkannt werden. Jede Geldpremie fließt in Aussicht; ebenso kostbare Kunstgegenstände. Der Kaiser und die Kaiserin haben Ehrenpreise gestiftet, ebenso die Städteverwaltung, Kommerzienrat Kleinschmidt u. A. m. Für reelle Durchführung des Gesangswettbewerbes wird der Gesangsverein „Konfordia“ bestens Sorge tragen. Der Wettstreitsausschuß wird keine Mittel scheuen, sämtliche sich beteiligenden Vereine voll und ganz zufrieden zu stellen.

* **Garbrunn b. Gießen, 12. Febr.** Der Bauernverein hielt am Montagabend eine sehr besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher über den Bezug von künstlichem Dünger beraten und beschloffen wurde. Vorsitzender des Vereins ist jetzt Johann Weigel.

* **Völkchen, 12. Febr.** Durch die frühere Organisation des Oberhess. Obstbauvereins und Kleevereins Gießen ist unsere Ortsgruppe, welche sich in einem Obhl. und Gartenbauverein umgewandelt hat, in Aufblühen gekommen. Die am 5. d. M. abgehaltene Sitzung legte davon Zeugnis ab. Der Verein ist von etwa 30 Mitgliedern auf 85 gestiegen. In der erwähnten Versammlung wurde eingehend über die große gemeinschaftliche Pflanzung, zu welcher sich schon 110 Landbesitzer gemeldet haben, verhandelt. Es soll eine Genossenschaft gegründet werden, damit die große Sache bis in die kleinsten Punkte gemeinschaftlich und einheitlich geschoben wird. So wird die Pflanzung, die Gartenpflege, die Pflege (Kiebszuchtanlagen, Schnitt, Spritzen usw.) alles gemeinschaftlich erfolgen. — Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde ein Vortrag seitens des Vorsitzenden Hrn. Lehrer Hofmann gehalten: „Die Düngeung der Obstbäume“, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Im März soll ein Vortrag über Blumenpflege speziell für die Frauen und Mädchen gehalten werden. — Dem jungen rüstigen Verein wünschen wir weitere Erfolge und Blüten!

* **Gießen, 12. Febr.** Das sechsen erstienere Vorlesungsverzeichnis der Großh. Vell. Kubwirtschulverhät für das Sommersemester 1914 setzt den Beginn der Immatrikulationen am den 20. April und den Beginn der Vorlesungen auf den 27. April fest. Es verzeichnet für die theologische Fakultät 5 ordentliche Professoren, 1 außerordentlichen und 1 Privatdozenten, für die juristische Fakultät 5 ordentliche und 1 außerordentlichen Professor, die medizinische Fakultät 11 ordentliche, 7 außerordentliche Professoren, 10 Privatdozenten und das veterinärmedizinische Kollegium mit 4 ordentlichen Professoren. Die philosophische Fakultät zählt 25 ordentliche, 12 außerordentliche Professoren und 18 Privat-

dozenten. Von allgemein interessierenden Vorlesungen seien besonders hervorzuheben: Professor Gülden: Staat und Kirche. Professor Sinkel: Faust der Tragödie 2. Teil, philosophisch erläutert. Professor Knauth: Französischer Kunst von Franz I. bis auf unsere Zeit. Professor Collin: Der deutsche Roman im 19. Jahrhundert. Professor Collin: Goethes Faust. Professor Schögel: Erklärung von Bessings Gomburgischer Dramaturgie.

* **Kollar, 12. Febr.** Außer dem landwirtschaftlichen Konsumverein, von dem die „Neue Tageszeitung“ berichtet, sind hier auch noch andere Leute durch den Anseh der Gewerkschaft in Konfars geraten. Auch in der Umgebung, so in den preussischen Dörfern Wilmur und Lounsbach, sind viele Leute, teils durch direkte Verläste, teils durch Künblung von Spolbelen, sowie durch ihre Hoffbarkeit als Mitglieder an den Rand der Verarmung geraten.

* **Aus dem Lumba-Tal, 12. Febr.** Wie leider so oft in bescheidenen Gemeinden, so sind auch in Daubringen bei der letzten Bürgermeisterwahl solche Verfeindungen der Einwohner vorgekommen, daß es wohl noch lange dauern wird, bis sich die aufgeregten Gemüter beruhigt haben. Selbst in dem Gesangsverein „Eintracht“ ist es zur Teilung in zwei Parteien und dadurch zur Auflösung des Vereins gekommen. Schließlich hat es über das Vereinsvermögen auch noch zu einer Gerichtsverhandlung geführt. In derselben wurde die Höhe der Bühreranteile und alle dem Verein gehörenden Vermögenswerte unter die beiden Parteien verteilt. Den Namen des seitherigen Vereins darf keiner der beiden neuen Vereine führen. Was hat nun der eine Verein mit der ihm zugeprochenen Höhe, welche einen Vereinsnamen trägt, den er nicht führen darf?

Vessen-Raision.

* **Hannu, 12. Febr.** Ein großes Schabenfeuer entstand am 9. Februar in der Kastanien-, Paniermehl- und Eierzeigfabrik von Jol. Grein. In kurzer Zeit war das gesamte Fabrikgebäude eingestürzt. Der Schaden wird auf 80 000 Mark geschätzt. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

* **Langensolzb., 12. Febr.** Der Kreisaußschuß hat die Wahl des Gerichtsoffiziers a. D. Seutenröder zum Bürgermeister der hiesigen Gemeinde nicht befähigt.

* **Sommersheim, 12. Febr.** Der in den Kriegervereinstreffen geschätzte Landwirt Jean Zwier erlitt bei der Ausübung landwirtschaftlicher Arbeiten einen Schlaganfall, dem er sofort erlag.

* **Königsrin, 12. Febr.** Auf der Schneidhainer Kobelbahn verunglückte ein fünfjähriger Knabe in schwerer Weise. Er kam ins hiesige Krankenhaus.

* **Warburg, 11. Febr.** In der Sonntag Nacht wurde im neuen Odershausen der Bürgermeisterohn auf seinem Hofe von einem maskierten Manne überfallen und schwer verletzt. Dank der sofort in Anspruch genommenen Tätigkeit des hiesigen Polizeibundes gelang es, einen der Tat verdächtigen Mann zu ermitteln.

Aus Starkenburg.

* **Groß-Steinhirt, 11. Febr.** Bei sehr lebhafter Wahlbeteiligung wurde Philipp Franz Volk mit 388 Stimmen zum hiesigen Weigerordneten gewählt.

* **Langen, 10. Febr.** Nach Mitteilungen des Stadtrates beträgt das Gemeindevermögen gegenwärtig 1 900 078 Mark, diesem stehen 655 500 Mark Schulden gegenüber; die Stadt verfügt demnach über den beachtenswerten Vermögensüberschuß von 1 245 578 Mark.

* **Kru-Steinburg, 11. Febr.** In Frankfurt a. M. erlitt eine hier wohnhafte Frau durch einen Sturz von einer Haustreppe eine schwere Gehirnerkrankung.

* **Wiesbaden, 10. Febr.** Auf dem Heimweg von der Bahn wurde der Knauer King von einem Schmähejuchand befallen und blieb am Wege liegen. Erst am nächsten Tage wurde der Unglückliche neben sich in bewußtlosen Zustand aufgefunden. Ob der Mann mit dem Leben davonkommt, erscheint fraglich.

* **Darmstadt, 11. Febr.** Die Hessische Eisenbahnaktiengesellschaft, welche bekanntlich außer dem Betrieb der Darmstädter Straßen- und Vorortbahnen, die Elektrizitätswerke der Stadt Darmstadt übernommen hat und den Ausbau des

Elektrizitäts-Strassenbahnnetzes für eigene Rechnung, oder in Gemeinschaft mit anderen Gesellschaften beabsichtigt hat, eine von der Stadt Darmstadt garantierte neue Anleihe von fünf Millionen Mark aufzugeben, die frühestens am 31. März 1922 getilgt werden kann. Sie wird zu 4 Prozent verzinst und wurde durch die Darmstädter Bank und die Diskontogesellschaft übernommen.

* **Darmstadt, 11. Febr.** Die Hessische Landesversicherungsanstalt hat nach amtlicher Meldung bis Ende Januar 1914 an 193 Personen die Heilberufungskosten übernommen und sind von den Heilberuflichen etwa 30 in verschiedenen Kliniken und Krankenhäusern, 50 in der Heilwarte in Winterkatalen, 67 in Sandbach, 29 in der Göttinger Katalen in Reichelsheim i. D., 10 in Darmstadt bei Friedr. Homboldt, 6 in Bad Nauheim und 1 in Bad Orb untergebracht. Im ganzen waren im Januar 345 Anträge eingegangen, von denen 249 glatt bewilligt wurden.

* **Darmstadt, 11. Febr.** Die Landesvereine vom Roten Kreuz haben beschloffen, im Jahre 1914 eine Sammlung zu veranstalten, um in Verbindung mit dem Landesfrauenvereinen Mittel aufzubringen, um die nicht aufzuführenden Maßnahmen für die Stärkung und Siderhaltung der Krankenpflege bewirken zu können, welche die Verstärkung der Wehrmacht in den letzten Jahren verursacht hat. Die Sammlung soll im Mai d. J. beginnen und je nach den örtlichen Organisationen im Laufe des Jahres durchzuführen werden.

* **Darmstadt, 11. Febr.** Bräutigam Heinrich der Fiedlerlande, der z. Z. wieder zu seiner Erholung auf Schloss Hohemark im Taunus weilte, machte am Sonntag am Großherzoglichen Hofe dabei mit Automobil einen Besuch, nahm an der Familienfeier teil und führte nachmittags wieder zurück, nachdem er vorher noch einer Einladung des Generals v. Wäber im Hotel zur Traube dahier Folge geleistet hatte.

* **Darmstadt, 11. Febr.** Am Sonntag nachmittags folgten der Großherzog mit Gefolge einer Einladung des Königl. Preussischen Gesandten am hiesigen Hofe, Freiherrn von der Lanke-Rosenthal auf der Hofmühle zum Tee.

* **Groß-Hausen, 12. Febr.** Die Groß-, Real- und Landwirtschaftsschule wird am 20. April d. J. eröffnet.

* **Wiesbaden, 11. Febr.** Bernhart wird seit Samstag der 9 Jahre alte Sohn des Lokomotivführers Herold dahier, der nachmittags auf das Mainufer ging und der seitdem nicht mehr gesehen wurde.

Aus Rheinbreiten.

* **Wais, 11. Febr.** Am Abend des 18. November kam es zwischen dem 22jährigen Wirt Josef Ullmann von hier und seiner Frau zu einem heftigen Streit, wobei die angegriffene Frau ihren Mann beschimpfte. Ullmann regte sich über den Vorfall darauf auf, daß er seiner Frau in den Hof nachfolgte und ihr mit einem Transpirmesser einen wunden Stich in den Leib versetzte. Erst am nachfolgenden Tag nachmittags, begab sich die Schwerverletzte ins Rodw. Hospital. Dort wurde sofort eine Operation vorgenommen. Die Operation verlief bei der Frau ohne wesentliche Störungen, sie befindet sich heute außer Lebensgefahr und auf dem Wege der Besserung. Bei der Vernehmung der Verletzten verweigerte dieselbe ihre Aussage. Ullmann hatte sich vor der ersten Strafammer Wais wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Er bekennt, seine Frau vorfänglich verletzt zu haben; er habe sich in Notwehr belunden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

* **Friedenheim, 11. Febr.** Der Bauernverein kaufte dieser Tage eine kleine Hofreite von der Weandrie für einen Lagerplatz. Der Verein steht unter guter Führung.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorauslage: Trüb, mild, südwestliche Winde.
Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Birckel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Leng, Friedberg; für den Anzeigenenteil: Carl Schmitz, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A.-G., Friedberg i. G.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, meinen lieben Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Herrn Emil Klein

Spenglermeister

nach vollendetem 57. Lebensjahre, heute Abend 7 1/2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu ruhen.
Um stille Teilnahme bittet
Friedberg, den 11. Februar 1914

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Juliane Klein geb. Wahr.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. Februar l. Js., nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Schmutz 7 aus statt.

Holzversteigerung
im Mochnäcker Markwald.

Montag, den 16. d. Mts. kommt in den Diktirten Au, Lindenlopf und Buchwald folgendes Bau- und Nutzholz zur Versteigerung:

- 211 Eichen-Stämme mit 50 Hm. Inhalt.
 - 1 Ahorn-Stamm „ 12 1/2 Hm. „
 - 70 Hirschen-Stämme „ 27 „
 - 130 „ „ „ mit 10 Hm. Inhalt.
 - 44 Buchen-Derbstangen „ 1,30
 - 14 Bauholz zu 2 m. Eicht in Gattenspeisen.
- Zusammenkunft samstags 10 Uhr oben auf der Haupt-schneise in der Au am Krebsberg.
Staben, den 9. Februar 1914.

Der Waldmeister
Braun.

Kleider-Stoffe

Mayer J. Hirsch
Friedberg
dem Rathaus gegenüber.

Veilchenseifenpulver
Goldperle
enthält die hübschesten
Zugaben



Niederlagen in Friedberg: Hof-Apotheke z. Engel, Hof-Apotheke z. Mohren, Drogerie Baumelster.

Pferd

Sehr hübsche für Bäder geeignete perenniert zu verkaufen. Näheres
Bücherei W. 17, Friedberg,
Kaiserstraße.

Feigen und Datteln

in Kisten
W. Madre
Friedberg i. G. • Telefon 237.
Wienerstraße 8.

frische Mazzen

Täglich
Bücherei Rosenthal, Friedberg.
Gr. Klosterstraße, Telefon 212.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen nach langer, schwerer Krankheit meine treubeforgte, unergiebliche Gattin, unsere gute Mutter

Frau Margarethe Reß

geb. Dörr

heute im 41. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Hof-Beinhards, den 11. Februar 1914.

In tiefer Trauer: Georg Reß und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Februar, nachmittags 2 Uhr in Ober-Knobloch statt.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 16. Februar 1. So. kommt im Gemeindefeld Dauernheim nachstehendes Holz zur Versteigerung:
1000 Nm. Buchen-Scheiter
5 " Eichen-
11 " Nichten-
250 " Buchen-Knüttel
3 " Eichen-
11 " Nichten-
800 " Buchen-Keil
102 " Nichten-
200 " Buchen-Stöcke
2 " Eichen-
15 " Nichten-
Inhaltsamt vom 9. 1/2 Uhr am Waldelagung des Markwaldes.
Dauernheim, 9. Februar 1914. Gr. Büchsenmeyer Dauernheim

Holzversteigerung.

Dienstag, den 17. Februar 1. So., werden versteigert aus den Distrikten Kohlsangswald 5, 11 und 13 (Gebt. Kopf), 14 und 15 (Kauheimer Schlag) 17 und 18 (Ehrlichrain) 19 und 20 (Kauheimer Schlag) 21 und 22 (Kiedopf) 23 (Köderlopf) und Dittich 1 und 2 der Forstwartei Schwidartshäuser.
Stämme: Eiche III. Kl. 1 Stk. mit 0,75 m, IV. Kl. 1 Stk. mit 0,43 m, V. Kl. 3 Stk. mit 0,50 m, Fainbuche 9 Stk. mit 1,50 m, Nichten III. Kl. 4 Stk. mit 2,32 m, IV. Kl. 1 Stk. mit 1,05 m, Va. Kl. 7 Stk. mit 3,57 m, Vb. Kl. 10 Stk. mit 2,15 m, Kiefer V. Kl. 15 Stk. mit 2,32 m. Derbstangen: Nichten I. Kl. 9 Stk. mit 0,84 m, II. Kl. 10 Stk. mit 0,70 m, Buchen I. Kl. 2 Stk. mit 0,13 m, II. Kl. 2 Stk. mit 0,13 m. Keislangen: Nichten I. Kl. 55 Stk. mit 0,5 m, II. Kl. 119 Stk. mit 0,48 m
Brennholz: Scheiter, Buchen I. Kl. 308 Nm, II. Kl. 24 Nm
Knüttel: Buche 182 Nm, Eiche 49 Nm, Kiefer 9 Nm, Nichte 2 Nm. Knüttelreißig: Buche 11 Nm, Eiche 56 Nm, Stammreißig: Buche 438 Nm, Eiche 350 Nm, Kiefer 84 Nm
Reißig: Buche 201 Nm. Stöcke: Buche 1 Nm, Eiche 15 Nm.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr in Abt. 18 an der Kreuzung der Wasserleitungs- und des Konradwegs, oberhalb der Rautenstraße. Das Holz aus Abt. 14, 15 und 18 wird vorgezeigt. Alles übrige Holz sowie das zerlegt liegende Dürr- und Windfallholz wird nicht vorgezeigt und kommt von ungefähr 1/1 Uhr ab beim Feuer zum Ausgebot. Das Feuer befindet sich in Abt. 18. Die blau unterstrichenen Nr. des Brennholzes kommen nicht zum Ausgebot. Nähere Auskunft gibt der Großf. Förster Hartmann zu Schwidartshäuser.
Konradsdorf, den 10. Februar 1914.
Großf. Oberförster Konradsdorf.

Brennholz-Versteigerung.

Dienstag, den 17. Februar d. So., von 10 1/2 Uhr vormittags ab, werden aus den Domänenwald-Distrikten Langloch 3 und 5, Ulfar Keipers 2, sowie das Dürr- und Windfallholz aus verschiedenen Distrikten der Forstwartei Ulfar versteigert:
Scheiter nm: 584,1 Buche I. Kl., darunter 9 Nm Felgenholz, 388 Buche II. Kl., Knüttel nm: 324 Buche I. Kl., 215 II. Kl., 51 Eiche I. Kl., 2 Eiche II. Kl., 7 Birke, 2 Erle, 2 Alpe, 6 Kiefer, 1 Kiefer, 2 Nichte II. Kl., Geschnittenes Reißig nm: 832 Buche, 56 Eiche, Stöcke nm: 123 Buche, 3 Eiche.
Die Versteigerung findet im Saale des Garkwirts Döll zu Ulfar statt. Blau unterstrichene Nummern kommen nicht zum Ausgebot. Kaufschieber werden ersucht, das Holz vor der Versteigerung anzusehen. Nähere Auskunft erteilt der Großf. Förster Zimmer zu Ulfar.
Eicheldorf, den 9. Februar 1914.
Großf. Oberförster Eicheldorf, Walter.

Brennholzversteigerung.

Donnerstag, den 19. d. Mts., werden aus den Distrikten Eichte Hard und Rosenweidenfeld der Forstwartei Aachen versteigert:
Scheiter nm: 62,5 Buche I. Kl., 24,5 Buche II. Kl., 17 Hainbuche (rund), 3 Eiche (rund), 131,5 Eiche (29,5 rund), 9 Erle (rund), 6 Kiefer (rund), 9,5 Nichte (rund), 1 Buche, 35 Hainbuche, 3 Eiche, 123 Eiche, 5,5 Erle, 17 Kiefer, 13 Nichte.
Knüttelreißig nm: 206,5 Kiefer, 4 Erle, 29 Kiefer, 62 Nichte.
Gewohnt. Reißig nm: 186 Buche.
Stöcke nm: 23 Buche, 66,5 Eiche, 13 Kiefer, 81 Nichte.
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Dorrdorfer Auen am Kibber-Nöbbermer Straße.
Blau unterstrichene Nummern werden nicht versteigert. Nähere Auskunft durch Großf. Förster Gemmebach in Bad Salzhausen.
Bad-Salzhausen, den 9. Februar 1914.
Großf. Oberförster Bad-Salzhausen.

Brennholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Februar 1914 im Fürstlichen Försterei bezirk Rastadt aus dem Distrikt Rastwald.
Buchen nm: Scheit 190, Knüttel 250, Stammreißig 52, Altwieser 771, Sonstige, Laubholz nm: Scheit 5, Knüttel 95, Keilreißig 23.
Das mit D bezeichnete Holz kommt nicht zum Ausgebot.
Zusammenkunft 9 1/2 Uhr in der Garkwirtschaft von Peter Jung, Rastadt. Auskunft erteilt Förster Sempert, Rastadt.

Heinrich Damm, Steinmetzmeister

Friedberg-Lauerbach
Telefon 392
empfeilt sein reichhaltiges Lager in modernen
Grab-Denkmalern
zu äußerst billigen Preisen.
Besichtigung ohne Kaufzwang höf. erbeten.

In der Neuen Tageszeitung erschienen:

Ich lasse dich nicht

Roman von Hedwig Courths-Maler
in farbigem Künstlerumschlag Preis M. 4.—
elegant gebunden " " 5.—

Das hohe Lied der Treue wird in diesem glänzend geschriebenen Werk in ergreifender Weise angeklungen. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein hochherziges Weib, das aus einfachen Verhältnissen stammend, Mütter und Schutzengel ihres hochgeborenen Geliebten wird. Jungen Frauen und Mädchen kann keine bessere und erhebenere Lektüre in die Hand gegeben werden.

Bestellungen rechtzeitig erbeten:

Neue Tageszeitung.

Einmalige Kaufgelegenheit

Ich hatte Gelegenheit, den größten Teil der Kollektion einer ersten Damenmäntelfabrik zu erwerben und stelle diese

Frühjahrs-Kostüme und -Paletots

am Freitag, den 13., Samstag, den 14., Sonntag, den 15., Montag, den 16., Dienstag, den 17. zu Original-Fabrikpreisen zum Verkauf.

Die Preise gelten nur für diese 5 Tage.
Der Verkauf dieser Kostüme und Mäntel geschieht nur gegen bar.

Mayer J. Hirsch,

dem Rathause gegenüber Friedberg i. H. dem Rathause gegenüber

Letztes Futterrüben-Lamen-Posterangebot

In letzter Nummer wurde in einer Ankündigung der Saatgutgeschäft Friedrichsdorf darauf hingewiesen, daß die Lieferung von Original Friedrichsdorfer Futterrüben-Lamen „Judenwage“ (massenmäßige, haltbare, Gehalt-Futterrüben in Eckenfelder reifen und rotgelber Farbe) bei Aufträgen von 10 Pfd. und mehr prompt und frachtfrei erfolgt, wenn Aufträge bis zum 15. Februar bei Waidenverläufer oder bei der Saatgutwirtschaft Friedrichsdorf einlangen sind. Es sollen aber noch diejenigen Bestellungen berücksichtigt werden, die den Poststempel vom 15. Februar tragen. Sogleiche Auftragserteilung ist deshalb angebracht. Es sollen über 10 Pfd. 50 Pfg., das Pfd. 10—50 Pfd. 55 Pfg., 1—10 Pfd. 65 Pfg. das Pfd. Bestellungen nimmt auch der älteste Domänenrat Eduard Meyer, Friedrichsdorf 110 (Züringen) entgegen. Auf Wunsch wird die letzten erschienenen 40 seitige inhalt- und bildreiche Broschüre „Ueber Futterrüben“ sowie ausführliche Berichte über die Friedrichsdorfer Getreide-, Kartoffel- und Schweine-Züchtung mitgeliefert. Postkarte genügt.

Saatgut.

Kohlsee	50 Kg.	5 Kg.
Leinwand	75.—	8.—
Leinwand	75.—	8.—
Leinwand	75.—	8.50
Leinwand	130.—	14.—
Leinwand	21.—	2.50
Leinwand	20.—	2.50
Leinwand	26.—	3.—
Leinwand	28.—	3.50
Leinwand	4.—	5.—

Saatgut Haus Hecker, Friedrichsdorf i. L.

Leinwand, garantiert wasserdicht
Leinwand, genau nach Vorschrift
Leinwand, in allen Preislagen
Leinwand, grösste Auswahl
Leinwand, lange Stiefel
Leinwand, Schaftstiefel

Schuhhaus Heinrich Hess

Telefon 420. Friedberg Kaiserstr. 40.

Groß-, Real- und Landwirtschaftsschule Groß-Umstadt.

Die Landwirtschaftsschule (Realschule mit einer Fremdsprache: Französisch) gewährt eine höhere allgemeine und landwirtschaftliche Ausbildung. Berechtigungen dieselben wie die einer deutschen Realschule. Anfang des Schuljahres 20. April 1914. Anmeldungen und Anträge erbeten an

Die Direktion.



Tapeten

Feinste, billigste Auswahl
findet man nur im
Tapeten- und Vinoleumhaus
Jean Kögler, Friedberg.

Tapetenreste in jeder Zahl.

Achtung! Spanischen Garten Friedberg, Kaiserstr. 58 sind süße und dünnhäutige Orangen frisch eingetroffen

Billige Preise: 3 Stück 10 Pfg., Duzend 35 Pfg.
Stück 4 Pfg., Duzend 45 Pfg., Größere Früchte
Stück 5 Pfg., Duzend 55 Pfg., Stück 6 Pfg., Duzend
65 Pfg., Noch größere Früchte Stück 7 Pfg., Duzend
75 Pfg., Stück 8 Pfg., Duzend 85 Pfg., Stück 10
Pfg., Duzend 110 Pfg.
Feine Mexina Blut-Orangen,
Stück 6, 8 und 10 Pfg.
Valencia Blut-Orangen,
Stück 7, 8 und 10 Pfg.
Feine Mexina-Zitronen Stück 5, 6, 7 Pfg.
Bestellungen werden ins Haus geliefert.
R. Righi, Kaiserstr. 58, Tel. 417.

Gedenktage.

12. Februar. 1804 C. Haast f. Königsberg. — 1834 Friedrich Chr. Don. Schlegel f. Berlin. — 1880 H. v. Soltis, Dichter, Breslau, f. — 1894 Hans v. Sülow f.

Der Kronprinz im Deutschen Landwirtschaftsrat.

S. & N. Berlin, 10. Februar.

In Anwesenheit des Kronprinzen als Vertreter des Reiches sowie zahlreicher Mitglieder der Reichs- und Staatsregierungen begannen heute Vormittag im Sitzungssaal des Herrenhauses die Beratungen der 42. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates, zu der die Mitglieder dieser offiziellen Berufsorganisation der deutschen Landwirtschaft aus allen Teilen des Reiches fast vollständig erschienen sind. Der Kronprinz in der Uniform seines Leibjäger-Regiments erschien pünktlich zu Beginn der Sitzung und wurde im Selbstbild von dem Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates Grafen von Scharner-König, dem Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück und dem preussischen Landwirtschaftsminister von Schorlemer-Neser empfangen. Er nahm am Ministerliche Plak, und zwar neben dem früheren Herzog-Regenten von Braunschweig Herzog Johann-Albrecht zu Wolfenbüttel. Der Präsident begrüßte den Thronfolger und brachte ein Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte aus.

Staatssekretär Dr. Delbrück überbrachte die Grüße des Reichskanzlers, der leider am Erscheinen verhindert sei und betonte, daß das ihm anvertraute Ressort die Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftsrates mit hohem Interesse verfolgte. Die Versammlung trat dann in die Tagesordnung ein und nahm zunächst Referate über das Thema: „Die allmähliche Abnahme der ausländischen Wanderarbeiter“ entgegen. Ueber das Unterthema: „Vermehrung der einheimischen Landarbeiterschaft“ referierten Professor Dr. Gerlach-Königsberg i. Pl. und Reichsrat Freiherr von Thüning-Üllingen. Die Redner legten eine Resolution vor, in der es u. a. heißt: „Die zunehmende Abhängigkeit der deutschen Landwirtschaft von ausländischen Wanderarbeitern muß wegen der mit ihr verbundenen nationalen und wirtschaftlichen Gefahren herabgemindert und allmählich beseitigt werden. Die Handelspolitik hat Landwirtschaft und Industrie gleichzeitig zu berücksichtigen; die Landwirtschaft muß auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig bleiben. Es ist eine den Bedürfnissen der Landwirtschaft in den einzelnen Gebieten entsprechende Grundbesitzverteilung zu erstreben. Die ländliche Wohlfahrtspflege im weitesten Sinne des Wortes ist auszubauen. Die elterliche Autorität ist zu stärken, besonders auch gegenüber der misbräuchlichen Anwendung der Freizügigkeit auf jugendliche Personen. Der Geburtenrückgang ist zu bekämpfen. Für die wissenschaftliche Erforschung der Landwirtschaft und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Landarbeiter und Kleinrentner sind Mittel bereit zu stellen. — Als zweites Hilfsmittel bezeichnen die Referenten Prof. Dr. Bisher-Dahlen und Schurig-Steden die Verbreitung des maschinellen Landwirtschaftsbetriebes“, indem sie folgende Resolution vorklagen: „Die Ausbildung der landwirtschaftlichen Maschinen ist bereits jetzt zu einer solchen Höhe gediehen, daß die Maschinenbenutzung sehr viel mit Ertrag der Handarbeit, besonders der Saisonarbeiter,

beitragen kann. Eine noch erheblich weitere Verstärkung der Maschinenarbeit ist aber notwendig. Sie muß einerseits durch technische Erfindungen und Verbesserungen seitens der Industrie ermöglicht werden, andererseits müssen die Landwirte und ihre Angehörigen die Wirtschaftlichkeit der Maschinenbenutzung durch richtige Auswahl beim Kauf und sorgfältige Behandlung verbessern. Die Anleitung dazu sollen sie in ihrer Ausbildung und durch besondere Unterrichtskurse erhalten.“

Bei der Erwähnung des Geburtenrückganges betonte Freiherr von Thüning, daß ein gewissenloser Handel, unterläßt von einer scrupellosen Lebensphilosophie, die den Menschen höher schätzt als den Klüberregen, sein schicksames Wesen bis in die kleinste Bauernhäute hinein treibe.

In der Diskussion nahmen u. a. Kammerherr v. Oldenburg-Jonushaus und Freiherr v. Wangenheim-Klein-Spiegel das Wort, bei deren Ausführungen der Kronprinz zustimmend mit dem Kopfe nickte, worauf er die Versammlung verließ.

Nach einer kurzen Pause referierte der Präsident Graf v. Scharner-König über die Frage der landwirtschaftlichen Vorbereitung auf den Ablauf unserer Handelsverträge. Der Redner knüpfte an die Aeußerung des Staatssekretärs des Innern, daß die jetzigen Handelsverträge im großen und ganz aufrecht erhalten bleiben müßten, an und erklärte, daß diese Stellungnahme maßgebend sei für die Stellung der deutschen Landwirtschaft zu den neuen Handelsverträgen. Es ist, so führte Graf Scharner weiter aus, heute tatsächlich nicht mit absoluter Sicherheit zu übersehen, ob eine Kündigung der gesamten jetzigen Handelsverträge im Interesse der Landwirtschaft liegt oder nicht. Es ist nicht zu verkennen, daß bei einer vollen Neuregelung der Handelsverträge eine Gebührendung unseres Weltverkehrs in größerem Maße erfolgen kann, als wenn die Handelsverträge nicht von Grund aus neu geregelt werden müßten. Im großen und ganzen werden wir ja zur Kündigung oder Nichtkündigung der Handelsverträge durch das Verhalten unserer Gegenkontrahenten bestimmt, und die Aufnahme der Erklärung des Staatssekretärs in Oesterreich und Rußland scheint allerdings auf eine Kündigung zu deuten. Wir müssen uns also zu einer Neuregelung rufen, und da wird uns die Forschungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates gute Dienste leisten. Sumpftüchtlisch muß aber das Verhandlungsverfahren mit den anderen Staaten gründlich geändert werden. Die Handelsverträge wurden bisher verhandelt, bevor sie abgeschlossen waren. Wenn dann im Reichstage die verschiedensten wirtschaftlichen Anschauungen zur Sprache kamen und vor allem der berühmte Konsumentenlandpunkt zu Tage trat, der sich ja gewöhnlich mit den Interessen des Auslandes deckt, so wurde unseren Unterhändlern die Arbeit außerordentlich erschwert. Ich schlage vor, daß die Verhandlungen unserer Unterhändler gefördert werden durch einen Verzicht des Reichstages auf die ihm durch Artikel 11 der Reichsverfassung gewährten Rechte, wonach ein Handelsvertrag zwar vom Bundesrat abgeschlossen werden kann, zu seiner Gültigkeit aber die Genehmigung des Reichstages erforderlich ist. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist dieser Modus bereits eingeführt. Jedenfalls müssen wir uns auf wirtschaftlichem Gebiete zu einem klaren Kampfe rufen. Wir brauchen den Kampf aber nicht zu scheuen, dazu ist die Kauf-

kraft unseres inneren Marktes zu stark geworden. Durch keinerlei Drohungen dürfen wir uns abhalten lassen, den Grundgedanken treu zu bleiben, die uns zu nationalem Wohlstand geführt haben. (Beifall der Versammlung.) In seiner Resolution verlangte der Redner 1) volle Klarstellung unserer gegenwärtigen Produktionsverhältnisse in allen Betriebszweigen, 2) statistischer Nachweis der in den einzelnen Betriebszweigen auf dem Spiele stehenden Werte, 3) Prüfung und Nachweis der unter den jetzigen Vertragsbestimmungen hervorgetretenen Uebelstände.

Sofort Stied u. Leipzig behandelte Johann die Zentralisation des landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeitsnachweises zum gegenseitigen Ausgleiche der Arbeitskräfte. Der Redner hielt öffentliche gemeinnützige Arbeitsnachweise für erforderlich und brachte einen entsprechenden Antrag ein. — Sein Korreferent war Freiherr v. Zettl-Lohs-Strampach. An letzter Stelle behandelte Oekonomierat Säuberlich-Börsig die Frage: Auf welche Weise ist eine wirtschaftlich zweckmäßige Verwendung der steigenden Marktpreise sicher zu stellen? Redner empfahl den Beitritt zu der Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlichen und zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln.“

Sämtliche vorgelegten Resolutionen wurden angenommen. — Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

Aus aller Welt.

Zuschbare Bluttat eines Wahnsinnigen. Eine furchtbare Tragödie hat sich in einer der letzten Nächte in dem Dorfe Stalke bei Kremmen in Ostpreußen abgespielt. Dort hat der Kaufmann Hermann Engel ansehender in reichlichem Maß ein Kind und seine beiden ältesten Kinder erschlagen, sein jüngstes Kind, einen 12jährigen Knaben, zu erlösen versucht und sich dann selbst entleert. Engel gehörte einer Seite an und bekehrte sich mit seiner Familie viel mit religiösen Übungen. Wahrscheinlich hat er seinen Geist bei religiösen Studien überanstrengt, denn sein Gedächtnis war in der letzten Zeit auffällig. Gegen 2 Uhr nachts hörte der jüngste Sohn, wie der Vater auf das Bett seiner Frau zuging, dieser mit einem Stoß auf den Kopf schlug und mit dem Messer in den Hals stach, ebenso törete er die beiden ältesten Kinder. Der jüngste Knabe sprang aus dem Bett und suchte zu entkommen. Der Vater verfolgte ihn dabei mit dem Messer am Hals und an der Hand. Doch der Knabe entkam durch die Türe zu Hochbarn, die sofort den Gemeindevorstand alarmierten. Beim Eintritt in die Wohnung fand man die drei Leichen sowie Engel, der in seinem Blute schwimmend am Boden lag. Die Wohnung wurde geschlossen, da man an ein Verbrechen glaubte. Als nach etwa einer Stunde der Genarmenierwachmeister und der Arzt eintrafen, lag Engel nicht mehr am Boden, sondern hatte sich am Ofen erhängt. Man ist allgemein der Ansicht, daß Engel die Tat nur in einem Anfall religiösen Wahnsinns getan haben kann.

Gallenmorbeth. In der Laube eines Schrebergartens in Karlsruhe verfuhr der Kaffeezer Götsch aus Breslau, um seine Geliebte, die Kellerin Anna Dzialos, zu betören zu können, seine Gattin mit einer Schlinge zu erwürgen. Glücklicherweise konnte sich die Frau von ihrem Manne losreißen und sich retten. Götsch floh hierauf zu seiner Geliebten, mit der er dann in einer Laube nächtigte. Schließlich brachte er ihr einige Revolverkugeln bei, durch die er sie schwer verletzte, und

Zum Pflugeisen.

Roman von M. Prigge-Bros.

(Fortsetzung.)

21

„Wenn mein Vater begraben ist, bleibe ich heute Stunde mehr hier. Mama braucht mich nicht. Im Grunde bin ich ihr so gleichgültig, wie sie mir. Wir zwei haben uns nichts zu sagen.“

„Doch hast Du und verschweigen können, Tante Luise und mir?“

„Bitte trat, von der Schwägerin geführt, eben ein. „Doch wir uns so wiedersehen müssen!“ schluckte sie, Erna umarmend.“

„Erna, Kind, die Trauerhüte sind da. Wenn Du Teinen aufprobieren willst —“

„Martha Kern wandte sich.“

„Ich danke, ich nehme ihn ungedenkt“, antwortete das Mädchen schroff.

„Rosemarie begriff sie plötzlich. Still nahm sie sich vor, ihr zur Seite zu stehen.“

Nach dem Begräbnis, zu dem die in der Nähe wohnenden Besitzer mit ihren Frauen kamen, trat das Alltagsleben in seine Rinde.

Die Witwe schaltete auf dem Hofe und ließ nichts außer acht, obwohl sie wußte, daß sie dem Nachfolger ihres Mannes werden mußte, sobald die Kammer ihn bestättigte und das Knochenquartal um war.

Der größte Teil des vorhandenen Vermögens gehörte Erna. Für Martha und ihre Kinder blieb eben so viel, doch sie in einer kleinen Stadt notwendig leben konnten. Zum Hilfen bedauerte die junge Frau, daß sie dem Mädchen nicht sehr entgegenkommen. Jetzt war es zu spät.

Erna hatte erklärt, die Einladung der Tanten, zu ihnen ins Pflugeisen übersiedeln, anzunehmen zu wollen. Dagegen bot sie der Mutter an, die Geschwister zu unterstützen, jedoch keine größere Dofen fordern. Martha

war nicht in der Lage, das großmütige Anerbieten anzuschließen, obwohl sie dem Mädchen eigentlich zürnte. Sie hätte sie lieber mit in die Kreisstadt genommen, in der sie mit Hilfe eines Bruders, der als Assessor am dortigen Amtsgericht war, ein kleines Haus zu mieten beabsichtigte. Durch den ihr bekannten Direktor der dortigen Realschule hoffte sie Pensionäre zu bekommen, die sie zusammen mit ihren Knaben erzog.

Gegen ihren Plan fand niemand etwas einzuwenden, Erna zumal fühlte sich erleichtert. Durch das Opfer, das sie der Mutter und den Geschwistern brachte, wurde sie frei, mit Rosemarie zu gehen, an die sie sich in diesen Tagen wieder innig angeschlossen. Ihr vor, sie finde im Pflugeisen eine zweite Heimat.

Langsam vernarbte die Wunde, die der Verlust des Vaters dem Herzen der Tochter geschlagen. Erna lebte auf, die Jugend forderte ihr Recht.

Als die Weihnachtsstunden das Fest einläuteten, und im Braunkaale des alten Hauses der Christbaum leuchtete, unter dessen Zweigen Rosemarie dem Mädchen verabschiedlich aufgebaut, fand sie wieder ihr altes Kinderlächeln und flog den Tanten dankbar um den Hals.

„Wie gut ihr zu mir seid“, sagte sie glücklich. „Wenn ich's Euch nur vergelten kann!“

Rosemarie lächelte.

Sie hätte es schon gewußt, aber noch war es nicht Zeit, an diese Dinge zu rühren.

Von Mutter und Geschwistern hatte Erna gute Nachrichten erhalten. Mit der ihr eigenen Energie meisterte Martha Kern ihr Schicksal.

Ihr Vetter, Frig, besuchte seit Michaels die Volksschule zwei seiner Zwillingkinder aus Eberbach, der Vaters- und der Zappelstrosch, waren ihm nachgefolgt. Frau Kern füllte ihren Platz als Erzieherin der vier wilden Buben vertretend aus, zu Eltern sollte sie weitere Pflegelinge erhalten. Der Schuldirektor interessierte sich für die künftige Pension.

Margot, das Weibchen, vermisse die Schwefel, sie fragte täglich, wann Erna wiederkomme, schrieb ihre Mutter.

Gerührt hatte die große Schwester eingelaufen und zu Weihnachtsen den Kindern so reichlich besetzt, daß sie den Unterschied zwischen einst und jetzt nicht empfanden. Frau Martha ergab sich darin, daß Erna im Pflugeisen blieb. Sie war zufrieden, daß das Mädchen die kleinen Geschwister nicht vergaß, und fühlte sich eigentlich erleichtert, seit Ernas traurige Augen ihr nicht überall folgten. Sie war ihr Vergnügen unbenommen, drum war's besser so.

Im Pflugeisen fühlte das Mädchen sich glücklich, sie sah in Rosemarie ihr Ideal. Nur daß sie so manche Tagesstunden müssen mußte, wenn sie im Kontor sah, begriff Erna nicht. Die Tante war reich genug, sich einen Proturisten zu halten, warum arbeitete sie lieber selbst, was in der Stadt keine Tante tat?

„Wer hat Dich nur alle diese gräßlichen Dinge gelehrt, Mu?“ fragte sie eines Tages nach einem Blick auf die Rollenrollen des Hauptbüchse.

„Die Not der Zeit und meines Bruders Weigerung, die Stelle einzunehmen, an der seit Jahrhunderten ein Schalk stand“, antwortete Rosemarie.

„Reinst Du, daß er immer auf Reisen bleibt?“ erkundigte Erna sich.

„Ich höre nicht. Er hat auch noch einiges andere zu tun, will er in seiner Wissenschaft fortfahren. Zunächst denke ich kommt er für Longe Zeit heim, wenn seine Heilbedeut; er muß doch die Ergebnisse sammeln, das kann er nirgends besser, als bei uns.“

„Wenn er doch läme“, klappte Erna. „Ich glaube, es wäre noch schöner bei Euch. Erinnerst Du Dich, als ich noch ersehntete bei Euch war? Wie lieb war da Heinz, wie hat er mit mir daumern, keinen Ding eben auf dem Boden gespielt, wenn wir verbotener Weise schaukelten.“

Rosemarie zog die kleine Waidertafel aus ihrem Schoß nieder.

„Erinnerst Du Dich noch an ihn?“

antun einen Selbstmordversuch. Der Zustand tödlich und der Patient wird als hoffnungslos angesehen.
 Domänenveräußerung. Der preussische Staat verkaufte die 2000 Hektar große Domäne Kregripp bei Halle für 1200 000 Mark an die Gemeinde Kregripp.

Familientragödie. In der Nacht zum Sonntag haben der Schloßherrn Wittwe und ihre Frau in Berlin ihren Tod ein Ende gemacht, indem sie in ihrer Wohnung die Gasuhr zündeten. Als Grund des Selbstmordes werden Kahrungsregeln infolge unbilliger Kontrakte des Mannes angeführt. — Eine andere Familientragödie hat sich in der Bezirkshauptstadt 24 in Berlin abgespielt. Infolge epheurer Zwistigkeiten legte der Strohhandelskäufer Ludwig seine Wohnung in Brand und verlor sein 14jähriges Kind durch einen Kerosinleuchtungsleuchtungsfehler. Sabina erlag, da Trüger die Mutter konnte dem Kinde keine Hilfe bringen, da Trüger sich mit ihm in der Stube eingeschlossen hatte. Die Feuerwacht konnte nach längeren Bemühungen den Brand löschen.

Lebenstragödie in Hannover. In Hannover hat sich eine Lebenstragödie abgespielt, deren Opfer ein junges Mädchen wurde. Der 20jährige Student der Rechte, Paul Sack, aus Höttingen, erlag in den Vorlesungen unweit des Schloßes Friedens bei Hannover seine 17jährige, ebenfalls aus Höttingen stammende Geliebte. Der Student ist der Sohn eines Gymnasialprofessors aus Frankfurt a. M. und unterhielt seit längerer Zeit mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis. Da der Student in Schulen geraten war und das Mädchen in schlechten Familienverhältnissen lebte, entschlossen sie sich, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sack erlag durch seine Frau, beim Anblick der Leiche des Mädchens verließ ihn jedoch der Mut zum Selbstmord, und er stürzte sich selbst der Höhe.

Entführung. Ein Fahnenflüchtiger des Pionier-Regiments Nr. 19 sollte unter Bewachung nach Straßburg gebracht werden. Hier in Koblenz hatte man Aufenthalt, den der Deserteur dazu benutzte, um zu entfliehen. Nach einer Jagd durch verschiedene Straßen war er verschwunden.

Die verunglückten Reichstagsabgeordneten. Der Zustand der beiden verunglückten Reichstagsabgeordneten hat sich verhältnismäßig wohl gebessert. Auch der am Schwereisen verwundete Pfarrer Hebel befindet sich außer Lebensgefahr.

Ein Mädchenmord. Das Schwurgericht in Saarbrücken verurteilte den 30 Jahre alten Hiesbergischen Wilhelm Mauter, der angeklagt war, im März vorigen Jahres die neunjährige Anna Kretschmer in Hausweiler ermordet und die Leiche in den Fluß geworfen zu haben, auf Grund eines umfangreichen Indizienbeweises wegen Sittlichkeitsverbrechens und Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus.

Eine ganze Familie zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht von Pommern verurteilte nach längerer Verhandlung eine ganze Familie, Mutter und zwei Söhne, zum Tode. Die Frau hatte mit Unterhütung ihrer Söhne ihren Gatten im Schlaf ermordet; das Gericht kam zu dem Erkenntnis, daß alle drei Personen sich des Mordes schuldig gemacht haben und erkannte demgemäß auf Todesstrafe.

Der Unfall der „Lutetia“ — 9 Tote. Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Unfall der „Lutetia“, die in der Nähe von Dshabon mit dem griechischen Dampfer „Dimitris“ zusammenstieß, folgendermaßen gewesen, als die ersten Meldungen erkennen lassen. Beim Anker der Besatzung beider Schiffe, vier von der „Lutetia“, fünf von „Dimitris“, kürzten infolge des heftigen Anpralles über Bord und konnten trotz aller Anstrengungen nicht gerettet werden. Auch die Leichen wurden nicht geborgen.

Geheimnisvolles Verbrechen. Die von ihrem Mann, einem reichen Automobilfabrikanten, getrennt lebende Frau Harriet Manning in New York ist in New York einem geheimnisvollen Verbrechen zum Opfer gefallen. Wenig spät ließ sich eine Fremde, unter dem Vorwand wichtige persönliche Mitteilungen machen zu wollen, bei Frau Manning melden. Als diese der Unbekannten, deren Gesichtszüge durch einen dichten Schleier verdeckt waren, gegenübertrat, zog die Fremde plötzlich einen Revolver und schreie Frau Manning durch mehrere Augen nieder. Darauf entließ die geheimnisvolle Attentäterin, Frau Manning nur sofort tot. Die Polizei glaubt aus verschiedenen Momenten entnehmen zu können, daß es sich bei dem Attentäter um einen Mann handelt, der sich, um keine Spur zu vermissen, in F. unkenntlich kleidet hat. — In diesem Verfall wird weiter gemeldet: Als Täter wurde ein 19 Jahre altes Mädchen enttarnt. Das junge Mädchen, eine gewisse Hazel Herdman, hat nach der Tat eine Sublimierung zu sich genommen und wurde während im Krankenhaus geboht, wie für die in Todesstunde ein Geländnis oblagte. Sie erklärte, daß sie sich in Manning verliebt habe und daß sie die Frau tötete, um Manning heil-

„Aber Lantchen, wie kannst Du nur fragen? Wir zwei sind doch die besten Freunde. Heinz hat mir sogar versprochen, er komme mich holen, wenn wir die Schmutter nicht gefesse. Anfangs habe ich ihn recht erwartet.“

Auf Ernös süßen Gesicht lag ein schwermütlicher Ausdruck. Kolomarie war bestürzt. Sollte das hübsche Kind ihre beständigen Wünsche begehren? Sollten Erna und Heinz... Einmal erlosch, ließ der Gedanke ihr keine Ruhe, aus den Händen ein Vor zu machen. Waren beide doch ihr Eigentum, das sie liebte, wie außer der Firma nichts auf der Welt. Erna hatte sich längst in ihr Herz geschlichen, sie empfand mütterlich für das verwaiste Kind, wie sie nur noch für Heinz fühlte. Auf eigenes Glück verzichtete sie, sie hatte ihre erste Entschuldung nie verstanden.

Ihr Mißtrauen, einmal getrennt vermutete in jedem Freier einen Liebhaber ihres Vermögens, leimen war es gelungen, näher zu treten. Seit langem schlug ihr Herz nur für den Bruder und für das alte Haus, das sie ihm erbte, bis es sich für die junge Weibe aufgestaut! Wenn sie ihr noch näher trete, als Heinz' Weib, als die Mutter seiner Söhne, der Erben des Erbvolkes Kolomens! Kolomarie schloß die Augen vor Banne. Tom hatte sie nicht umsonst geliebt, wenn sie Heinz' Erbe hütete, bis sein Sohn es einst aus ihren Händen empfing!

(Fortsetzung folgt)



Das neue Wappen von Albanien.

Wir bringen im Bilde das neue Wappen von Albanien. Es ist ähnlich dem früheren, der Doppeladler trägt als Brustschild das Wappen des Fürsten von Scio.

ten zu Wannen. Bei dem Anblick der Leiche der Frau sei sie jedoch so sehr erschrocken worden, daß sie beschloßen habe, aus dem Leben zu scheiden.

Ein Ehepaar im Kino Morsformiert. Ein Ehepaar, das einer Vorstellung im großen Kino in Rom beigewohnt hatte, meldete der Polizei, daß es von zwei links und rechts von ihnen stehenden Herren durch Chloroform eingeschläfert worden sei. Als das Ehepaar nach ungerühr einer Stunde erwachte, sei die Leiche des Mannes und die Handtücher der Frau verschwunden gewesen. Die Erhebungen der Polizei und die Erklärung des Inhabers lassen die Angaben des Ehepaars unglaubwürdig erscheinen. Immerhin hat die Geschichte einen gewissen Eindruck hervorgebracht.

Schlacht zwischen Burshen und Jigenern. Im Verlaufe eines Streites, der zwischen Häuptlingen Burshen und Jigenern in Landstuhl ausgebrochen war, wurde ein Postamt von einem Jigener niedergelegt. Auch zwei der in den Streit verwickelten Burshen erlitten Schüsse und wurden schwer verletzt. Die freitraglichen Jigener wurden verhaftet.

Erschöpfung einer Stahlhölse. In Beroiers explodierte auf dem Bahnhof eine Stahlhölse, die 5000 Liter komprimierten Wasserstoff enthielt. In den umliegenden Gebäuden wurde durch die Explosion großer Schaden angerichtet. Das entzündete Gas entzündete sich an einer Laterne und setzte ein Fahrzeug in Brand. Das Pferd und das Fahrzeug verbrannten. Die Personen konnten sich retten.

Großfeuer. In der Hieschwatenfabrik von Poppenberg in Müden (Westf.) brach Großfeuer aus. An Hieschwaten wurden rund 1000 Zentner zerstört. Der Schaden beträgt etwa 150 000 Mark, der durch Versicherung gedeckt ist.

Zugammenstoß. Die beiden Güterzüge 6822 aus Bamberg und 6813 von Müden kommend stießen im Nürnberg-Rangierbahnhof zusammen. Der Zugführer Schönlies wurde schwer verletzt, der Wagenführer Prell getötet. Beide Verunglückten kamen aus Bamberg. Der Materialschaden ist bedeutend.

Soldatenelbstmord. In der Kaserne des 2. Chevauleger-Regiments in Regensburg hat sich ein Soldat erhängt. Es ist dies der dritte Selbstmord beim dortigen Regiment innerhalb kurzer Zeit.

Benzinexplosion. Eine folgenschwere Benzinexplosion ereignete sich in einer Benzinfabrik in Manchester in Kentucky. Das Feuer nahm einen derartigen Umfang an, daß in kurzer Zeit die Fabrik selbst und 18 benachbarte Häuser vollständig niederbrannten. Den meisten Arbeitern gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Sechs Arbeiter wurden getötet und 13 schwer verletzt.

Von einem Zug überfahren. Auf der Straße Liegnitz-Lauer, in der Nähe von Liegnitz wurde ein Fuhrwerk mit Eisenbahnzug überfahren, wobei eine Frau getötet und zwei weitere Personen schwer verletzt wurden. Pferd und Wagen wurden völlig zermalmt. Es handelt sich um das Fuhrwerk des Stellenbesizers Berner in Nieder-Kummernitz. Das Unglück ereignete sich infolge eines verspäteten Signals, jedoch also die Schranke offen stand. Die Insassen des Wagens konnten, da harter Nebel herrschte, den herankommenden Zug nicht sehen. Es hat sich schon im Frühjahr an demselben Bahnübergang ein ähnliches Unglück ereignet. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Liegnitzer Krankenhaus eingeliefert.

Zwei Segelschiffe von Seeräubern überfallen. Seeräubern zum Opfer gefallen sind zwei Handelschiffe, die in der Nähe von Zschicht im Persischen Golf vor Anker gegangen waren. Sie wurden von mehreren mit Seeräubern besetzten Segelbooten angegriffen. Die Mannschaft, die aus Eingeborenen bestand, ergriff die Flucht und ließ die beiden Kapitäne allein auf den Schiffen zurück. Der eine von ihnen wurde getötet, während der andere schwer verwundet wurde. Der englische Konsul hat bei der persischen Regierung englische Korpsektionen erhoben und es wurden mehrere der Beteiligung an dem Überfall verdächtige Personen verhaftet.

Weltreise im Automobil. Der Automobilist A. V. Regel in Petersburg ist von seiner Weltreise nach Zetersburg zurückgekehrt. Der Sportmann unternahm vor zwei Monaten von Petersburg aus eine Tour durch Westrußland nach Kasachstan. In Afrika durchfuhr er Algerien und angrenzende Länder und in der Sahara kam er bis zur Oase Biskra. Durch Italien und Frankreich kehrte Regel wieder nach Rußland zurück. Er hat insgesamt 15 000 Kilometer zurückgelegt.

Fliegerunfall. Auf dem Flugplatz in Wanne überlag sich der Fliegerführer Blank beim Landen. Der junge Mann wurde mit unter den Trümmern des Apparates hertotgezoogen. Das Vieh vom hroven Mann. In Berlin scheuten die noch jungen Pferde eines Postwagens vor einem vorüberfahrenden Automobil und drängten nach einem sehr lebhaften

Bürgerkrieg. Die Gefahr erkennend, warf sich der Schenmann Guse den Pferden entgegen. Er wurde eine Strecke weit mitgeschleift; es gelang ihm aber mit Aufbietung aller Kraft, das Gespann aufzuhalten und zum Stehen zu bringen. Der Schenmann trug mehrere Quetschungen davon. Bei den zahlreichen Augenzeugen fand sein mutiges Verhalten lebhaften Beifall.

Verurteilte Kronjäger. Das Reichsgericht verurteilte die Kronjäger der Landwittwime Kochs aus Blaustein und des Arzleiters Martin Steeger aus Wegendorf, welche von dem Schwurgericht in Baden zum Tode verurteilt worden waren, weil sie gemeinschaftlich im Juli 1913 den Landwirt Koch, den Ehemann der Angeklagten Koch erschossen hatten.

Von Wilderern erschossen. Der Förster vom Forsthaus Petersbach bei Stachburg ist mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden worden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Förster im Kampfe mit Wilderern gefallen ist.

Ehrenbejahung. Auf der Station Kettingen bei Annaberg liegen bei diesem Nebel zwei Personenwagen des Zuges von Rottlingham, die an den Erregung nach London angehängt wurden, mit einem Güterzuge zusammen und wurden zertrümmert. Fast alle Passagiere in den beiden Wagen erlitten Verletzungen, unter ihnen auch der bekannte Sportsmann Lord Sandale, ein Freund des deutschen Kaisers. Während er mit einer heftigen Erschütterung davonkam, wurde sein vor ihm stehender Diener ernstlich am Kopfe verletzt. Die Passagiere konnten, nachdem ihnen Hilfe die nötige erste Hilfe hatten angebehen lassen, nach London weiterfahren.

Maffensorgungen. Der Geschäftsführer des Versicherungsbüros Schlin in Massau fand, als er die Räumlichkeiten des Geschäfts betrat, 41 Leichenteile auf dem Fußboden liegend vor. Er öffnete sofort alle Türen und Fenster und rief Hilfe herbei. Während sechs Personen bereits gestorben sind, befinden sich die übrigen in Lebensgefahr. Die Untersuchung ergab, daß infolge Platzens eines Ofenrohrs in sehr kurzer Zeit eine Menge giftiger Kohlenoxyde in die Büros geströmt war.

Einkauf bei einem russischen Großhändler. Eine Einkäuferin hatte dem bei Kraslau gelegenen Wladislaw Jizinstoff, des dem Großhändler Dimitriew Pawlowitsch gehört, einen Besuch ab. Die Diebe drangen in die Bibliotheksräume ein und nahen dort mehrere kostbare Alben, eine Anzahl solidater Gold- und Silbermengen, sowie eine Schachtel mit alten Briefen oder ermordeten Großfürsten Sergius. Die Einkäuferin wurde scheinbar bei der Arbeit gefasst, da sie zahlreiche wertvolle Sachen zurückließen. Ihren Raub haben sie in einigen Korbbehältern und Kartägen fortgeschafft. Es fehlt von den Dieben bis jetzt jegliche Spur.

Kobeltunfall. Der Volksschullehrer Heinrich Haber in Nieder-Kleinmüller bei Kantenrich beauftragte das Kobelt seiner Schüler. Während er von einem Schlitzen angraut und fiel so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er noch am selben Abend starb.

Weim Spiel erlöset. Aus Eßen (Ruhr) wird gemeldet: Beim Fußball spielen zwei Knaben in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf ein 13jähriger Schüler seinen 11jährigen Kameraden mit einem Tischmesser erschlug.

Ein Dien ergriffen. Aus Breslau wird gemeldet: In der Wohnung eines Antikensammlers stürzte nach dem Einschütten neuen Brennmaterials der Stubenofen ein und begrub die Frau und ihr elf Monate altes Kind unter den Trümmern. Die Kochfrau befreite die Verhafteten, die schwere Brandwunden erlitten hatten, und löschten den Brand. Die Wohnung wurde vollständig zerstört. Offenbar war in die Kohlen eine Sprengpatrone geraten.

Der älteste Mann Öpreuhens. Aus Biella wird der Königsberger Part. 316 geschrieben: Am Sonntag wurde ein Original anderer Stadt zur letzten Ruhe bestattet. Es war der alte Steppat. Wie alt er eigentlich war, konnte nie mit Sicherheit festgestellt werden. Man schätzte sein Alter auf 111 Jahre, in einem Kalender war sogar von 120 die Rede. Er ließ wußte darüber nichts angeben; er wünschte nur, bei seinem „Mutterken in Heubuten“ beerdigt zu werden. Dieser Wunsch konnte infolge angehörs der beschränkten Mittel nicht erfüllt werden. Doch sorgten alle Menschen für ein würdiges Begräbnis. Et verachte alle irdischen Genüsse und lebte für sich allein in Erdhöhlen oder Ställen. Von Beruf war er Seilspinnere und fertigte in diesem Fach Vorzügliches bei geringer Bezahlung.

Professor Schirmer aus der Haft entlassen. Professor Dr. Schirmer, der frühere Leiter der Universitätsklinik in Straßburg i. E., der von der dortigen Strafkammer wegen Verbrechens nach Paragraph 174, Abs. 3 des Reichsstrafgesetzbuchs zu der geringsten zulässigen Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist gegen Stellung einer Kaution von 30 000 Mark einstweilen auf freien Fuß gesetzt worden.

Ermordung eines italienischen Eisenbahninspektors. Im Etking Benedig-Mailand wurde der Eisenbahninspektor Algotto von einem Unbekannten durch Hammeranschlag auf den Kopf schwer verletzt. Der Verbrecher konnte aus dem fahrenden Zug entfliehen. Es scheint sich um den Kadavert eines gemachten Eisenbahnners zu handeln.

Uebertretete Kinderregeln. In Louvain, belgische Provinz Hennegau, brachte die 20jährige Gattin eines Buchhalters namens Dejenje vier Mädchen zur Welt, von denen eines bald nach der Geburt starb. Die drei übrigen Neugeborenen sind durchaus lebensfähig. Die junge Frau ist bereits Mutter von vier Knaben.

Der verfolgte Amtsrichter. Hinter dem höchsten Amtsdirektor hat aus Franzensbad wurde ein Strafbescheid vom Kreisgericht Eger erlassen. Zur Last gelegt werden ihm u. a. Veruntreuung, Mißbrauch der Amtsgewalt, Giftmord und Mordtötung zum Tode. Von Habi hat man noch keine Spur. Seine Begleiterin Frau Dr. Diehl, welche mit ihm in Bärzd gewesen ist, ist nach Franzensbad zurückgekehrt. In ihrer Wohnung fand eine Hausungung statt.

Ein grauenhaftes Geländnis. In der Nähe der Delsabell in Prilgitz ist eine Strobtirz abgebrannt. Der die Unterdung führende Gewandmerewodmeister hielt einen verdächtigen 20jährigen Arbeiter namens Josef Gluta an, der folgendes Geländnis machte: Er habe sich in der Nacht zuvor in der Straf-

Aus den Amtsverkündigungsblättern.

Kreis Friedberg.

Dienstnachrichten aus dem Kreise Friedberg.

Friedrich Baumann von Hötzen wurde als Nachwächter dieser Gemeinde eidlich verpflichtet.

Geinrich Andreas Bild von Heldenbergen wurde als Stellvertreter des Reichsbüchsenwart der Pflichtfeuerwehr der Gemeinde Heldenbergen eidlich verpflichtet.

Geinrich Andreas Bild, 3 Josef Obbel von Heldenbergen wurden als Wienenortsdienstmitglieder der Gemarkung Heldenbergen eidlich verpflichtet.

Friedberg, den 3. Februar 1914.

Betr.: Die Entfernung bürdiger Räume von den Feldern.

Das Großh. Kreisamt Friedberg

an den Herrn Bürgermeister der Stadt Friedberg, die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises, Großh. Polizeiamt Bad Nauheim und Großh. Polizeikommissionar Wiesbaden.

Nach Artikel 41 des Feldstrafgesetzes vom 13. Juli 1904 ist jeder Baumbesitzer verpflichtet innerhalb 4 Wochen nach ortspolizeilicher Aufforderung bürdige Räume von seinen Feldern zu entfernen. Die Anordnung der Entfernung ist also in Ihre Hände gelegt. Wir empfehlen Ihnen, entsprechende Aufforderungen ergehen zu lassen, damit noch in diesem Winter die bürdigen Räume entfernt werden.

Frhr. Schenk.

Nieder-Horstadt, den 9. Februar 1914.

Betr.: Erbringung landwirtschaftlicher Dienstboten.

An die Herren Bürgermeister der Städte Friedberg und Bad Nauheim und an die Großh. Bürgermeistereien des Kreises Friedberg.

Der landwirtschaftliche Provinzialverein Oberhessen hat beschlossen, treue, langjährige Dienste landw. Dienstboten und Arbeiter auszuzeichnen und zwar bei 15 Jahren in derselben Stelle durch eine silberne Medaille (bei Männern: Uhrgehänge, Frauen: Brosche) und bei 25 Jahren durch ein künstlerisches großes Ehrendiplom. Die Aufträge sind vom Arbeitgeber, der Vereinsmitglied sein oder werden muß, nach Benehmen mit dem Dienstboten, Arbeiter usw. beim landw. Bezirksverein zu stellen mit Angabe des Folgenden: Namen des Dienstboten, Alter, Name des Arbeitgebers, Art der Beschäftigung, Vermerk, ob Arbeitgeber Mitglied des landw. Bezirksvereins ist oder werden will. Die Beschäftigungsdauer ist von Großh. Bürgermeistereien zu bescheinigen, ebenso guter Vermerk. Auch den Gemeindeführern kann die vorerwähnte Erbringung zuteil werden, sofern auf sie die verlangten Voraussetzungen zutreffen. Ich erlaube Sie freundlichst, dieses Ausschreiben in der Gemeinde bekannt zu machen, diejenigen, die in Betracht kommen, noch besonders zur Antragstellung anzuregen, die Anträge entgegenzunehmen und bis spätestens zum 20. d. Mts. bei mir einzureichen.

Kies, Großh. Bürgermeister

Betreffend: Geschichtsmäxiges Schießen mit scharfer Munition.

Bekanntmachung.

Das I. Bataillon des 5. Großh. Hess. Infanterie-Regiments Nr. 168 in Wuhbach beabsichtigt vom 16. bis 24. Febr. d. J. auf dem großen Exerzierplatz zwischen Wuhbach und Geyro, Schußrichtung Forthaus gegen den Heideleerberg, geschichtsmäxiges Schießen mit scharfer Munition abzuhalten. Das Schießen findet in der Zeit von 8.30 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags statt.

Für den Verkehr geltend ist das Gelände zwischen: Straße bzw. Weg Brauerei Wuhbach—Wasserhaus—Ebersdorf—Forthaus Wuhbach (Weg einschließlich) und der Straße bzw. Weg Brauerei Taunusstraße Fußweg—Hausen—Forthaus (Weg einschließlich). Die Einwohner haben den Weisungen der Posten Folge zu leisten.

Frhr. Schenk.

Friedberg, den 4. Februar 1914.

Betreffend: Landesfeuerlöschordnung; hier die Auffstellung der Grundlisten der feuerweserpflichtigen Mannschaften.

Das Großh. Kreisamt Friedberg

an die Großh. Bürgermeistereien des Kreises.

Nach § 11 der Ausführungsverordnung zur Landesfeuerlöschordnung vom 11. Oktober 1899 ist der Großh. Bürgermeister verpflichtet, im Monat Februar jeden Jahres eine Grundliste der nach Art. 11 des Gesetzes vom 29. März 1890 Militärischen Mannschaften, sowie ein Verzeichnis der aus dieser Grundliste für das nachfolgende vom 1. April bis 31. März laufende Jahr als feuerweserpflichtig in Anspruch zu nehmenden Personen aufzustellen, beide Listen acht Tage lang offen zu legen und die Aufstellung öffentlich bekannt zu machen.

Was zum 1. April jeden Jahres hat er sodann die Eintragung der neuzugezogenen Militärischen in die einzelnen Abteilungen vorzunehmen. Zudem wird Sie darauf hinweisen, daß in manchen Gemeinden unseres Kreises die Zahl der in die Pflichtfeuerwehr eingestellten Mannschaften eine zu geringe ist, und § 3 unserer Kreisfeuerlöschordnung, wie dies häufig irrtümlicher Weise geschieht, nicht so anzulegen ist, als ob nur Personen vom 20. bis 44. Lebensjahre zuguzogen werden könnten, beauftragen wir Sie gemäß Art. 11 der Landesfeuerlöschordnung alle männlichen Einwohner vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre zur

Pflichtfeuerwehr anzugeben. Die Großh. Bürgermeister derjenigen Gemeinden, in denen die Zahl der hiernach Pflichtigen weniger als 50 beträgt, wollen gemäß § 3 Abs. 2 der Kreisfeuerlöschordnung noch weiter die Gemeindecinwohner bis zum vollendeten 60. Lebensjahre einstellen.

Die Eintragungsliste auf vorgezeichnetem Formular ist uns bis spätestens zum 1. März l. J. ohne Begleitbericht vorzulegen und hierbei auf derselben zu bestätigen, daß die Altersklassen vom 18. bis 50 Jahre, 60. Lebensjahre zu der Feuerwehr zugezogen sind. Eine Entziehung darüber, ob etwa in einzelnen größeren Gemeinden bestimmte Altersklassen von der Verpflichtung zum Feuerwehrdienst befreit werden können, behalten wir uns vor.

Frhr. Schenk.

Friedberg, den 3. Februar 1914.

Betreffend: Schluß der Fortbildungsschule 1913/14.

Die Großh. Kreisaußerkommission Friedberg

an die Schulvorstände des Kreises.

Der Schluß der Fortbildungsschule für das laufende Schuljahr hat, wenn nicht besondere Verfügungen vorliegen, in der mit dem 28. Februar l. J. schließenden Woche zu erfolgen. Die vorzunehmende öffentliche Prüfung kann auf den letzten Fortbildungstag verlegt werden. Bei dieser Gelegenheit sind den Schülern die, durch unser Ausschreiben vom 4. Dezember 1906 vorgeschriebenen Entlassungszeugnisse, die in ländlichen Schulen von dem Vorsitzenden des Schulvorstandes und den Lehrern der Fortbildungsklasse zu unterzeichnen sind, einzuhändigen. Wegen der Rechenschaftsberichte der Lehrer verweisen wir auf unser Amtsblatt vom 22. Dezember 1913. Die Einlegung dieser Berichte erwarten wir bis spätestens 15. März l. J.

Frhr. Schenk.

Kreis Gießen.

Bekanntmachung.

Betr.: Lehrtarief für Anlage und Prüfung von Bligableitern.

Das elektrotechnische Institut des Physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M. veranstaltet auch in diesem Jahre einen Kursus über Anlage und Prüfung von Bligableitern, welcher namentlich dazu dienen soll, die beteiligten Beamten und Berufskreise mit den dafür maßgebenden Gesichtspunkten vertraut zu machen.

Der Unterricht findet in der Woche vom 23. auf den 28. März ds. J. täglich vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt, so daß es den in den Nachbarstädten und Ortschaften wohnenden Interessenten ermöglicht ist, ohne allzu große Zeitaufwand an dem Kursus teilzunehmen.

Das Honorar für die Teilnahme beträgt 30 M. Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an das Sekretariat des Physikalischen Vereins, Frankfurt a. M., Stellenhofstr. 132/144, zu richten.

Gießen, den 5. Februar 1914.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.

Dr. Ufinger.

Betr.: Eintritt von Volksschullehrern ins Meer.

An die Schulvorstände des Kreises.

Diejenigen jungen Lehrer, die am 1. Oktober l. J. zur Ableistung des einjährigen Dienstjahres ins Meer eintreten wollen, sind zur sofortigen Meldung bei uns zu veranlassen.

Gießen, den 3. Februar 1914.

Großherzogliche Kreisaußerkommission Gießen.

J. W. Weidert.

Betr.: Die zur Entlassung kommenden Schüler, die ein Handwerk erlernen wollen.

An die Schulvorstände des Kreises.

Die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen steht nach den jetzt geltenden Bestimmungen nicht mehr allen Handwerker zu.

Jeder Handwerker, der künftig Bebrlegung anleiten will, muß sich im Besitze eines schriftlichen Ausweises hierüber befinden. Als solche gelten bei abgelegter Meisterprüfung die ausgestellten Meisterbriefe, in allen anderen Fällen, die von der Verwaltungsbehörde ausgestellten Bescheinigungen über die Befugnis zum Anleiten von Lehrlingen.

Wir erlauben Sie deshalb, die zur Entlassung kommenden Schüler, die ein Handwerk erlernen wollen, und deren Eltern durch die Lehrer darauf aufmerksam machen zu lassen, daß sie sich vor Eingebung eines Lehrverhältnisses erst darüber vergewissern, ob der in Aussicht genommene Lehrmeister auch tatsächlich die Befugnis zum Anleiten von Lehrlingen besitzt. Auch erscheint ein Hinweis darauf angebracht, daß die Aussichten im Handwerk gegenwärtig wieder günstiger sind.

Gießen, den 3. Februar 1914.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.

Dr. Ufinger.

Betr.: Einlegung der Abbedereierzeugnisse für den Monat Januar.

An die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Wir ermahnen Sie an die Einlegung der obigen Verzeichnisse.

Gießen, den 2. Februar 1914.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.

J. W. Weidert.

Betr.: Militärverhältnisse der ehemaligen Hülfschüler.

An die Schulvorstände des Kreises.

Auf Veranlassung des Reichsanzlers hat das Großh.

Ministerium des Innern, Abteilung für Schulangelegenheiten, angeordnet, daß alljährlich bei der Schulentlassung der Hülfschüler der Hülfschulen ein genaues Verzeichnis der entlassenen Knaben unter Beifügung von Abgangszeugnissen, sowie von sonstigen geeigneten Beurteilungen (ärztlichen Zeugnissen usw.) von den Leitern der Schulen an die Gemeindevorstände, die zur Anlegung der Refrakterungsstammrolle verpflichtet sind, abzugeben werden soll. Der Gemeindevorstand hat diese Verzeichnisse an den Zivilvorständen der Kreisaußerkommission einzufügen. In sünngemäßer Anwendung dieser Verfügung auf solche sönach begabte Kinder, die eigentlich in Hülfschulen gebürt worden sind, aber nicht in ihnen ausgebildet worden sind, bestimmen wir, daß das oben bezeichnete Verfahren auch auf diese Kinder Anwendung finden soll. Bei ihrer Entlassung ist demgemäß ein genaues Verzeichnis dieser Schüler in physischer, intellektueller und moralischer Hinsicht aufzustellen, mit ärztlichen Zeugnissen und sonstigen geeigneten Gutachten zu vervollständigen und an die zuständige Gemeindebehörde zur Weiterbeförderung abzugeben.

Gießen, den 3. Februar 1914.

Großherzogliche Kreisaußerkommission Gießen.

J. W. Weidert.

Kreis Bidingen.

Bidingen, den 2. Februar 1914.

Das Großh. Kreisamt Bidingen

an die Großh. Bürgermeistereien des Kreises.

Wir beabsichtigen im Monat März d. J. wieder ein Bürgermeister-Versammlung abzuhalten und geben Ihnen hiermit Gelegenheit, Vorschläge für die Tagesordnung binnen 3 Wochen zu machen.

Boeckmann.

Bekanntmachung.

Kreisobstbauinspektor Metzner wird in nachbenannten Orten Vorträge über Obstbau halten:

1. In Unter-Weidensheim.

Am Donnerstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr
Thema: Zweckmäßiger Rogelholz und Obstbau.

2. In Bingenheim.

Am Freitag, den 13. Februar, abends 8 Uhr.
Thema: Pflanzenphysiologie und Obstbau.

3. In Rechenrod.

Am Samstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr.
Thema: Obstbaumdüngung.

4. In Hiltersheim.

Am Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr.
Thema: Wurzel- und Stammpflege.

5. In Rommelshausen.

Am Montag, den 16. Februar, abends 8 Uhr.
Thema: Die wichtigsten Obstbaumfeinde und -Krankheiten und deren Bekämpfung.

Anschließend an die Vorträge finden Gesangsvereinsungen von Obstbäumen, Stauben, Sämereien und Wägen unter den anwesenden Mitgliedern statt.

Den Herren Obmännern gehen noch besondere Mitteilungen zu.

Die Mitglieder des Vereins und die Freunde des Obst- u. Gartenbaues werden hiermit zu diesen Veranstaltungen freundlich eingeladen.

Bidingen, den 9. Februar 1914

Der Vorsitzende
Boeckmann, Geheimter Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Betr.: Holzversteigerung an der Kreisstraßen.

1. Kreisstraße Bad-Salzhausen-Häufershof.

Am Freitag, den 13. Februar, vorm. 10 Uhr, 6 1/2 Uhr, starke Aborn, auf dem Stamm; Zusammenkunft bei der Abzweigung nach Borsdorf.

2. Kreisstraße Hitzersheim-Hiltersheim.

Am Montag, den 16. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr, zirka 200 Am. Ahnellen und 10 Am. Knäppel; Zusammenkunft zwischen Hitzersheim und Hiltersheim. Sämtliches Holz lagert auf der Kreisstraße.

Bidingen, den 9. Februar 1914.

Großh. Kreisamt Bidingen.

Boeckmann.

Bekanntmachung.

Auf Kosten der Bezirksparlaffe Ortenberg sollen auch in diesem Jahre dem Spatsassenbesitz angehörige, unheimliche Kinder, im Alter von 3 bis 14 Jahren, welche an Scrophulose leiden, in die Kinderheilanstalt „Elisabethhaus“ zu Bad Nauheim in Pension gegeben werden.

Anmeldungen werden bis zum 15. März l. J. dabei entgegen genommen und sind hierbei vorzulegen: Geburtschein, Attest über die Vermögensverhältnisse, sowie ärztliches Zeugnis, welches den Gebrauch von Salzfäden empfiehlt und nachweist, daß das anzunehmende Kind an keiner ansteckenden Krankheit leidet.

Ortenberg, den 5. Februar 1914.

Die Direktion der Bezirksparlaffe:

Lenz

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Gemeinde Verstadt pro 1914, in welchem die Erhebung einer Umlage beschlossen worden ist, zu welcher auch die Ausmäter beizutragen haben, liegt vom 12. Febr. l. J. an eine Woche lang zur Einsicht der Beteiligten auf dem hiesigen Bureau offen.

Verstadt, den 9. Februar 1914.

Großh. Bürgermeisterei Verstadt

Wolff.